Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto „ 4.— für das Ausland, „ „ „ Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 10. XVII. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte Mai 1910**

Hinz Rollpulte
Flachpulte
Stehpulte

jedem Käufer nach Bedarf zusammenstellbar, liefern

Schmassmann & Co.

:: Alleinvertreter der Hinz-Fabrik, Berlin ::

Bahnhofstrasse 110 **Zürich**

Verlangen Sie Prospekt Nr. 160.

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: *Faverges (Haute-Savoie, France)*, **Sandau** *(Böhm. Leipa).*

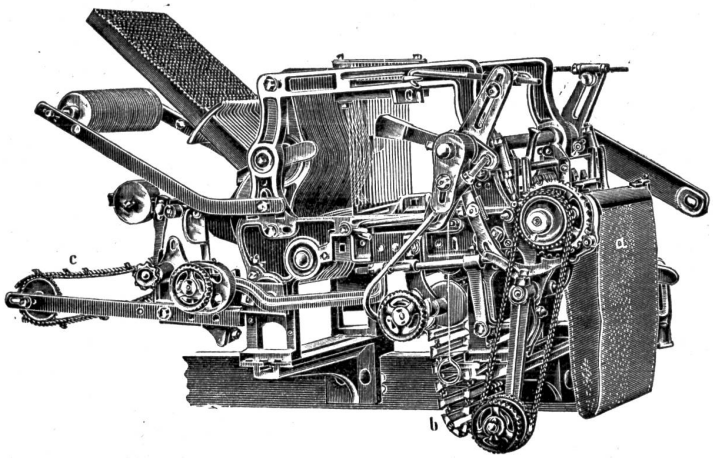
Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.



Zweckmässig für
Foulards
und
Fabrikation reich façonnierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

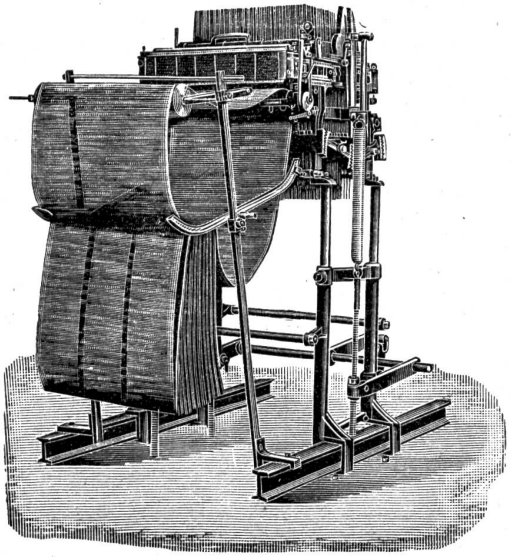
Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und **Verdol.**

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

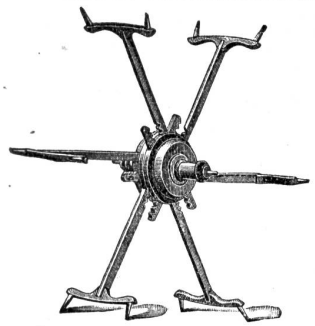
Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern:

Deutschland: Elberfeld, Louisenstrasse 102.
Italien: Como, Via Lucini 6.
Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Raibroad avenue, N. Y.
Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger).
Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler).
Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef).
Japan: Kyoto (S. Torii).



✠ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH ∘ TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL

mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

OBERHOLZER & BUSCH :: ZURICH

Telephon Nr. 7020 — 1 Schoffelgasse 1 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textil-Industrie :: Agentur :: Kommission :: Fabrikation

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln.

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen.

Metall-Litzen, div. Sorten, **Dreherlitzen** etc.
Harnischschnüre, Harnischlitzen
Harnischbretter, Harnischgewichte
Colletschnüre, Kartenbindschnüre
Leinen- und Baumwollgarne zum Fassen von Maillons
Glas- und Metall-Maillons

Glasringe, Glas- u. Porzellanaugen (Schifflioesen)
Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl
Teilflügelfaden, extra Qualitäten
Patent-Fadenteiler, mit Metall-Teilstäbchen
Schaffelle, Hasen- u. Katzenpelze

Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc.**
Knotenscheeren, Sampo's Pat. u. andere
Jacquardkarten, Loch- u. Plombierzangen
Dessinzangen für Ratierenkarten
Leerli aus Holz oder Hartgummi
Fadenrollen u. **Spindellager** a. Vulcanfibre
Schützenkastenzungen, Stoffbreithalter.

Verbindendeapparate — Rückzugapparate für Dreherfaden — Wippenapparate — Rispeschienenjuckapparate — Schützenfänger — Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen.

Andrehmaschinen u. Kreuzeinlesemaschinen

Schlagpeitschen mit Einlagen, unzerbrechlich

Ia. Ledervögel

Webschützen eigener Fabrikation

für mech., Hand- u. Bandweberei

Fleckensalbe — Fleckenmittel — Löschcarton

Ia. Kettenwachs, **Marke O B** in Stücken u. Walzen

Ia. Lagerweissmetalle

Babbit-, Modell- und Stoffbüchsen-Packungsmetall

Löthzinn etc.

Gummi- u. Asbestwaren für technische Zwecke

Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche

Treibriemen

Spezialität: **Perforierte Riemen** f. schwere Transmissionen

Farbstöcke - Trockenstangen - Toggen

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei ✠ Gegründet 1728 ✠ Riemenfabrik

Alt bewährte Ia. Qualität **Treibriemen** mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

J. Schweiter Weberei-Maschinenfabrik Horgen (Schweiz)

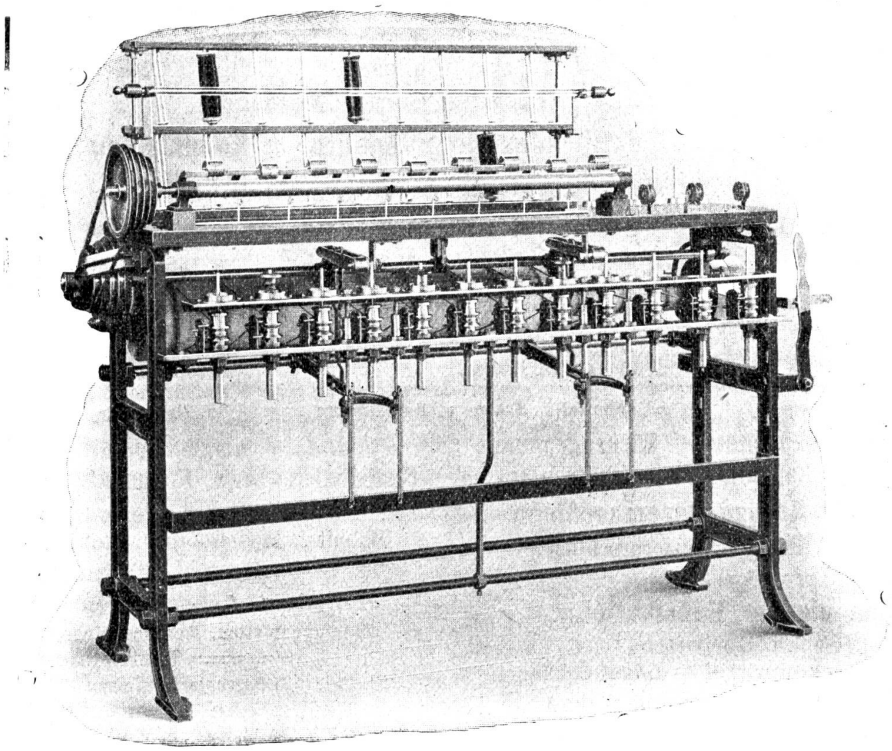
Filialfabrik in Sternberg (Mähren).

Spezialitäten:

Schuss-, Spuhl- u. Winde-Maschinen für Seiden-, Baumwolle-, Leinen- etc. Weberei

Präzisions - Kreuzspuhl - Maschinen

für alle Zwecke



Endefaden-Zwirnmaschinen

mit regulierbarem Zwirn direkt ab Zettelspuhlen mit 3, 6 u. 9 Zwirnspindeln bezw. 1, 2 u. 3 Dublierspindeln nach obenstehender Abbildung.

Patent-Kreuzwindemaschinen

zur Herstellung **tadelloser Kreuzspuhlen** von Grège, Tussah, gefärbter Seide etc. ab Spuhle oder Strang.

Patent-Zettelgatter

zum Abziehen des Fadens über den Kopf mit regulierbarer Fadenbremsvorrichtung für jeden Faden.

Patent - Haspel Elastic.

Nr. 10. XVII. Jahrgang Mitte Mai 1910

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Imitierte Perserteppiche. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. — Weltseidenproduktion 1909/10. — Sozialpolitisches. — Die Schweizer. Heimarbeitsausstellung und die Basler Bandweberei. — Rossbach, Deutschland. — Industrielle Nachrichten: Bezeichnung der Shantungseide. — Preisgrundlage der italienischen Cocons. — Aus der amerikanischen Seidenindustrie. — Zur Lage der Baumwollindustrie. — Aus der italienischen Baumwollindustrie. — Firmen-Nachrichten. — Technische Mitteilungen. — Mode und Marktberichte: Seide; Seidenwaren. — Gewerbeförderung in Wien. — Kleine Mitteilungen. — Inserate.

Imitierte Perserteppiche.

(Nachdruck verboten.)

Man steht heute allgemein Imitationen nicht mehr so abweisend gegenüber, wie dies beispielsweise in kunstgewerblichen Kreisen zu beobachten ist. Durch die Hervorbringung manchmal tatsächlich als gelungen zu bezeichnender Imitationen ist im Laufe der Zeit und auch unter den wesentlich veränderten ökonomischen Verhältnissen eine Wandlung in den diesbezüglichen Begriffen vor sich gegangen, welche die Schaffung und auch den Absatz weiterer Imitationen begünstigt. Sehen wir doch heute schon, dass sogar die kunstgewerbliche Presse, in deren Leserkreis man sich noch heute zumteil mit Händen und Füssen gegen Imitationen wehrt, einschwenkt und dem Kunstgewerbler das Studium der Literatur über Imitationen empfiehlt. Indessen hat die Sache doch eine recht bedenkliche Kehrseite. Sind Imitationen gelungen, dann kann man unter den heutigen Verhältnissen, im Zeitalter der Erfindungen und der technischen Entwicklung, nicht gerade zu pedantisch und Imitationen schlechthin entwerfen, da eine grosse Zahl von Existenzen von der Herstellung derselben abhängig ist; wogegen man sich aber mit Entschiedenheit wenden muss, ist der Umstand, dass häufig Schunderzeugnissen der Name bekannter und in allen Kreisen hochgeschätzter Kunsterzeugnisse beigelegt wird. Eine solche Ware ist der echte Perserteppich, mit dem sich die Kunstgeschichte so eingehend beschäftigt hat und welcher auch heute noch einen hohen Wert repräsentiert. Dieser ist dabei nicht nur in der Liebhaberei von Kunstkennern begründet, sondern derselbe hat auch einen nach unserem heutigen Massstab hohen reellen Wert, da, abgesehen von der künstlerischen Seite, auch eine ungemeine Arbeitsleistung in demselben enthalten ist. Und dadurch ist der echte Perserteppich von der Imitation so himmelweit verschieden, dass die Wahl der Bezeichnung „Perserteppich-Imitation" als eine absichtliche Täuschung aufgefasst werden kann.

Um dies richtig würdigen zu können, müssen wir uns etwas mit der mechanischen Technologie, mit der Herstellungsweise der beiden Konkurrenzerzeugnisse beschäftigen. Der Perserteppich ist, äusserlich betrachtet, eine Flor- oder Plüschware; für den Webfachmann sagt aber die Bezeichnung gar nichts, denn die Herstellungsarten von Plüschware sind so verschieden, dass man webtechnisch ganz scharf zwischen Plüsch- und plüschartigen Geweben unterscheidet. Die bekanntesten Repräsentanten der echten Plüschgewebe sind der Seidensamt, der Hutwelpel, der Mohair-, Woll- und Ramie-Plüsch, welcher in glatter und gemusterter Ausführung zu Möbelbezügen, Plüschmänteln, Pelerinen und Besätzen in der Konfektion verwendet wird. Spezialartikel in der Möbelstoffindustrie sind die Moquetteplüsche, dann der Brüssel- und Wiltonteppich, die Velour-Ware etc.

Plüschartige Gewebe sind der Smyrna- und Perserteppich, der Axminsterteppich und als eigentümlichstes Glied der Velvet, oder unechte Samt.

Die vielen verschiedenen Arten der echten Plüschgewebe hier zu besprechen, würde zu weit führen, vielleicht auch für den Nichtfachmann trotz grösster Breite unverständlich bleiben; es mag darüber nur allgemein angedeutet werden, dass der Flor von einer besondern Kette genommen wird, welche mittelst Stäben oder Ruten über die Oberfläche des Grundgewebes herausgehoben werden, wobei es für das Erzeugnis nicht besonders darauf ankommt, ob diese Ruten beim Arbeiten des Plüsches in der Längs- oder Querrichtung gelegen haben. Hiervon eine Ausnahme machen die erwähnten Moquetteplüsche, welche zu der Gruppe der sogenannten Doppelwerkwaren gehören. Bei diesen wird eine Verwendung von Ruten dadurch überflüssig gemacht, dass zwei gleichmässige Grundgewebe in einer bestimmten Entfernung von einander hergestellt werden, zwischen denen in senkrechter Richtung auf- und niedersteigend die Florkette festgebunden wird. Dieses Doppelgewebe wird nun entweder schon im Webstuhl oder auf besonderen Maschinen so getrennt, dass an jedem Grundgewebe je die Hälfte der Florkettenabschnitte hängen bleibt. Es entstehen somit gleichzeitig zwei ganz gleichmässige Plüschgewebe. Die meisten seidenen Samte und der grösste Teil der Möbelmohairplüsche werden in dieser Weise hergestellt, während die Mohairkonfektionsplüsche noch zum grossen Teil auf Handstühlen gewebt werden. Während es nun für den Fachmann keine Schwierigkeit ist, aus der sogenannten Bindung, das heisst, aus der Art und Weise, wie der Florfaden im Grundgewebe verkreuzt ist, festzustellen, ob er ein echtes Plüschgewebe oder vielleicht einen Velvet vor sich hat, ist dies dem Laien nicht so leicht möglich; indessen wird auch dieser bei einiger Beobachtungsgabe schliesslich auch noch einen Unterschied herausfinden. Bei gewöhnlichen Plüschen ist nämlich das Grundgewebe meist aus Baumwolle, der Flor aus Seide, Wolle, Mohair usw. Man wird also bei echten Plüschen fast stets zweierlei Materialien unterscheiden können. Die bessern Plüsche und Samte sind weiter aus gefärbten Samten hergestellt. Da aber Baumwolle und Seide oder Wolle nie gleiche Nüancen färben, so wird man auch auf der linken zwei Farben unterscheiden können. Unterstützt wird dieses Merkmal noch dadurch, dass man sich gar nicht bemüht, Grundkette und Florkette gleichmässig zu färben, sondern für dunkelfarbige Florketten meist schwarze Grundketten nimmt, so dass der Florunterschied noch deutlicher hervortritt. Bei den Konfektionsmohairplüschen, welche vielfach schwarz sind, wird aus echtschwarz gefärbtem Baumwollgarn die Grundkette und der Schuss genommen und die Florkette rohweiss damit verarbeitet und später das Stück gefärbt. Das Schwarzfärben des Kettgarnes geschieht deshalb vorher, weil im Stück es nachher infolge des ungleichen Verhaltens von Baumwolle und Mohair zu den modernen Teerfarbstoffen ein Durchfärben beider Materialien ohne grosse Schwierigkeiten nicht mehr möglich wäre. Aber selbst wenn die Grundkette echt schwarz gefärbt war und die Ware aus dem rohweissen Material später ebenfalls schwarz gefärbt wird, so unterscheiden sich beide Fadenqualitäten so scharf von ein-

ander, dass ein Zweifel nicht übrig bleibt. Bei diesen Waren braucht man sich indessen nicht lange zu besinnen, denn hier sind plüschartige Gewebe fast gar nicht bekannt, besonders aber solche nicht, welche an unechten Samt erinnern könnten.

Der Smyrnateppich, dessen Technik durch die Anwendung für Kunsthandarbeiten in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, besteht aus einem starken Grundgewebe, auf dessen Kettfäden Wollgarnabschnitte aufgeknüpft worden sind, weshalb man technisch auch häufig Knüpfteppich sagt. Zu dieser Gruppe gehört auch der Perserteppich, welcher sich vom Smyrnateppich nur dadurch unterscheidet, dass in demselben ein bedeutend feineres Material verarbeitet ist. Das Kunstgewerbemuseum zu Berlin besitzt beispielsweise ein altes Prachtstück, dessen Herstellung uns heute fast unmöglich erscheint. Die einzelnen Knüpfbüschel sind so fein, dass sie mit blossen Fingern kaum zu fassen sind; dabei stehen auf den Quadratcentimeter zirka 100 Florbüschel, sodass sich daraus für die Grösse desselben eine Arbeitszeit herausrechnen lässt, welche wir heute für das einzelne Stück nicht mehr bezahlen könnten.

Wäre nun die in Rede stehende Perserimitation nur einigermassen so, dass der hohe Wert des echten Perserteppichs nur annäherungsweise an demselben zum Ausdruck käme, so möchte man sich die Imitation gefallen lassen. Indessen ist der imitierte Perserteppich die schlechteste, heute im Markt befindliche Qualität, von welcher ein Quadratmeter schon zum Preise von M. 2—2.10 im Detailhandel verkauft wird. Schon dieser Umstand lässt erkennen, dass diese beiden Qualitäten auch nicht das geringste mehr gemein haben können. Man bedenke nämlich, dass nicht einmal 100 Florbüschel per Quadratcentimeter angenommen, sondern vielleicht nur 80 oder gar nur 50, auf den Raum eines Quadratmeters 50 . 100 . 100 gleich 500,000 Florbüschel aufgeknüpft werden müssten. Das Material und die sonstigen Nebenarbeiten kosten aber auch Geld, es ist also von vorneherein ausgeschlossen, dass diese Herstellungsweise überhaupt in Frage kommen kann. In Wirklichkeit hat denn auch der imitierte Perserteppich mit dem echten Perserteppich gar nichts ausser dem Namen gemein, sondern es ist ein Axminster der schlechtesten Sorte. Als Axminsterteppich im Handel befindliche Qualitäten sind kaum unter M. 6—6.50 im Detailhandel zu haben; bessere Waren mit 100—110 Axminsterstreifen per ein Meter kosten sogar M. 8—9; man wird also ohne weiteres sich einen Begriff machen können, wie die Ware beschaffen sein muss, welche für 2 Mark geliefert wird.

Axminster gehört technisch zu den plüschähnlichen Geweben, dessen Flor durch Eintragen einer Fadenraupe (Chenille) in ein starkes Grundgewebe gebildet worden ist. Man hat es im Grunde genommen hier also mit einem Schussflorgewebe zu tun, im Gegensatz zu den echten Plüschen, welche man als Kettflorgewebe bezeichnet. Daher kommt es denn auch, dass der Webstuhl für Axminster, trotzdem er eine so vielfarbige Ware liefert, gegenüber dem Webstuhl für echten, mehrfarbigen Plüsch, beispielsweise Brüssel- oder Wiltonteppich, geradezu primitiv aussieht; nichts von den unheimlichen Rollentafeln, keine grosse Jaquardmaschine und kein Rutenzugwerk, sondern nur ein Stuhl, auf welchem ebenso gut schwere Sackleinen oder andere Jutegewebe hergestellt werden könnten. Es liegt eben bei dem Axminsterteppich das Hauptgewicht nicht in der endgültigen Herstellung des Teppichs, sondern in der Herstellung des den Ausfall des Teppichs bedingenden Florschussmaterials, der Chenille. Chenille als solche war schon im Mittelalter, wenn nicht noch früher bekannt, nur mit dem Unterschied, dass man damals als Grundbindung einfache Leinwand nahm, während heute Chenille fast nur noch mit Dreherbindung hergestellt wird. Je nach der Höhe, welche der Axminsterteppichflor haben soll und welche gleich der Länge des seitlich aus der Chenilleraupe herausragenden Fadenabschnittes ist, richtet sich die Einstellung des Chenillestuhles. Chenille ist bekanntlich, wenn man von verschiedenen Farben absehen will, nur ein glattes Schussgewebe, in welchem die Kettfäden nicht gleichmässig über die ganze Breite verteilt sind, wie beim Taffetgewebe, sondern in kleinere Gruppen zusammengedrängt sind, zwischen denen sich grössere Leerräume befinden, so dass also die eingetragenen Schussfäden partieweise nicht Kettfäden eingebunden sind. Wird dann ein solches Schussgewebe der Länge nach aufgeschnitten, also in Streifen zerteilt, in deren Mitte sich die Kettfadengruppen befinden, so ist das der für die Herstellung des Axminsterteppichs gebrauchte Chenillestreifen, welcher als Schuss auf der schweren Jutekette eingetragen wird. Damit nun die so entstehenden Schussfadenabschnitte nicht so leicht sich aus den die Mittelrippe bildenden Kettfäden herausziehen lassen, wodurch nicht nur die Chenille selbst, sondern auch der aus derselben hergestellte Teppich in seiner Beschaffenheit, in seinem Bestand gefährdet würde, wählt man heute die die Fäden fest umklammernde und ein seitliches Verschieben derselben verhindernde Dreherbindung. Früher hat man in der Mitte der Kettfadenrippe einige Fäden glatt in Taffet binden lassen und nur je ein Dreherpaar an den Seiten angeordnet. Neuerdings ist man aber schon aus Materialersparnis fast allgemein zu einer Dreherbindung übergegangen, oder eigentlich richtiger gesagt, man lässt die Taffetfäden in der Mitte einfach weg, wodurch man schliesslich erreicht, dass auf dieselbe Stuhlbreite ein oder zwei Streifen mehr einzustellen sind. Die Entfernung der einzelnen Kettfädengruppen ist gleich der doppelten Länge der Schussfadenabschnitte, deren Abmessungen von der Höhe des gewünschten Flors abhängig sind. Die nächste Frage ist die Herstellung des Musters, welches der Teppich zeigen soll, denn die einfache Ueberlegung sagt schon, dass das Muster in der Chenille enthalten sein muss, wenn durch die Eintragung derselben als Schuss das Bild entstehen soll. Nehmen wir nun an, dass auf den laufenden Meter 90 bis 100 Chenilleschüsse eingetragen werden, so muss jeder Chenilleschuss einen seinem Raum entsprechenden Teil des Musterbildes hergeben; wird also die Vorlage, das Dessin oder die Musterzeichnung in eine entsprechende Anzahl Streifen durch Querstriche geteilt, so wird jeder Teil einem Chenillestreifen entsprechen. Daraus folgt aber weiter, dass der einzelne Chenillestreifen die Farben in der gleichen Reihenfolge und Anordnung tragen muss, wie sie der Musterstreifen angibt. Wie vorhin ausgeführt wurde, ist jeder Chenillestreifen im Längsabschnitt eines separaten Gewebes, es werden sich in demselben die Farben, welche sich quer im Teppich folgen, hier nicht auch quer, sondern in der Kettrichtung folgen müssen, was sich schon daraus ergibt, dass die Ware nicht durch die Kette, sondern durch den Schuss gemustert wird. Der Vorgang bei der Herstellung der Chenille, auch Vorware genannt, ist nun der folgende. Der Weber nimmt, nachdem er sich die dem Muster entsprechend gefärbten Garnspulen am Spulenbrett parat gesteckt und die nötige Anzahl von Schützen gefüllt hat, den Musterstreifen oder ein nach demselben gezeichnetes Band, steckt dasselbe vorn am Schlag fest und schiesst nun die erste Farbe solange, wie auf dem Musterstreifen angezeichnet ist. Dann legt er diesen Schützen auf ein links am Stuhl angebrachtes Brett, nimmt den zweiten Schützen, schiesst wieder seinen Streifen usf., bis alle Streifen vollendet sind, welche das Musterband enthält.

In dieser Weise entsteht ein aus vielen farbigen Querstreifen bestehendes Schussgewebe, dessen Länge gleich der Breite des später herzustellenden Teppichs ist. Enthält nun der Teppich 100 oder 150 Chenillestreifen, so werden ebenso viele solcher Stücken Schussware anzufertigen sein. Zweckmässig werden eine Anzahl solcher Stücken fortlaufend hintereinander und an einander gewebt, wie dies der spätern Verwendung als Schuss entspricht. Da nun jedes Stück nach dem Zerschneiden eine grössere Anzahl gleicher Streifen ergibt, so folgt daraus, dass auch ebenso viele einzelne Teppiche später gleichmässig gemacht werden müssen.

Es war nun gesagt worden, dass die einzelnen Chenillestreifen als Schüsse auf ein schweres Jutegrundgewebe eingetragen werden. Hier muss man jedoch noch auf einige kleine Unterschiede aufmerksam machen. Der gewöhnliche Axminsterteppich lässt von links kein Muster erkennen, sondern zeigt ein starkfadiges Grundgewebe aus Jute. Bei diesen ist die Chenille nicht in das eigentliche Grundgewebe mit eingebunden, sondern

nur mittelst einer feinfadigen Bindekette auf demselben festgehalten. Eine andere Qualität lässt links etwas Muster erkennen. Bei dieser ist die Chenille nicht glatt aufgerichtet, sondern gedreht eingelegt, so dass einzelne Fadenabschnitte sich nach unten durchdrücken. Die nächste Stufe ist dann der vorstehende imitierte Perserteppich. Bei seiner Herstellung wird eine aus Jutegarn, also dem minderwertigsten Textilmaterial hergestellte Chenille in eine ebenso minderwertige Jutekette als Schuss in Taffetbindung eingeschlagen, wie dies zum Beispiel bei den ganz billigen Chenilletüchern auch geschieht. Die Florbüschel, resp. die in der Chenille befindlichen Schussfadenabschnitte liegen dabei natürlich nach allen Richtungen der Windrose wirr durcheinander.

Und dieses Erzeugnis ist der Triumph der deutschen Textilindustrie, genannt „imitierte Perserteppiche". G. Strahl.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1909.

Der bedeutende Rückschlag, den die Ausfuhrziffern von 1908 gegenüber 1907 aufgewiesen hatten, war neben der Ungunst der Mode, auf die starke Entwertung des Rohmaterials zurückzuführen; der letztgenannte Umstand fällt für 1909 weg, da die Rohseidenpreise gegenüber 1908 nur wenig differieren. Wenn trotzdem die Ausfuhr, wenigstens für Stoffe und Tücher, 1909 erneut einen Rückgang aufweist, so deutet dies auf eine ausgesprochen ungünstige Geschäftslage hin. Die Tatsache, dass für Stoffe, aber auch für Band, der Durchschnittswert der Ware erheblich gesunken ist, kann als Bekräftigung des Gesagten gelten. Die Menge der ausgeführten Ware ist zwar dem Gewichte nach etwas gestiegen: wie weit eine höhere Beschwerung dabei mitspielt, lässt sich nicht nachweisen und trotz schlechter Preise erfährt die Erzeugung keine Einschränkung, die mechanischen Webereien wollen eben beschäftigt sein!

Ueber die Gesamtausfuhrzahlen ist in den „Mitteilungen" schon berichtet worden, sie stellen sich für Seidenstoffe auf 1,917,800 Kilogramm im Wert von 98,581,000 Franken gegen 1,846,700 kg, im Wert von 102,153,300 Fr. im Jahre 1908. In der Reihenfolge der wichtigsten Absatzgebiete hat dem Vorjahre gegenüber keine Verschiebung stattgefunden, wohl aber ist die Ausfuhrmenge nach den einzelnen Ländern eine andere geworden. So weist insbesondere der Umsatz mit England einen starken Ausfall auf und der Rückgang der Ausfuhr nach Frankreich macht weitere Fortschritte. Die Mehrausfuhr nach Oesterreich-Ungarn, Kanada und nach andern Staaten, die sich in den letzten Jahren besonders zu entwickeln scheint, ist immerhin noch nicht derart, dass sie den Rückschlag, den die Geschäftsbeziehungen zu den grossen Märkten London, Paris und New-York erlitten haben, auszugleichen vermöchte.

Die Ausfuhr ganz- und halbseidener Stückware nach den einzelnen Ländern wird wie folgt ausgewiesen.

	1909	1908	1907
		in Franken:	
England	40,554,800	48,015,900	48,969,600
Vereinigte Staaten	13,823,000	12,001,600	14,186,400
Oesterreich-Ungarn	10,313,200	9,511,600	8,528,200
Frankreich	8,811,700	9,441,200	12,146,200
Kanada	4,786,700	2,855,300	2,918,800
Deutschland	4,553,300	4,521,800	6,337,800
Argentinien	2,859,600	2,826,900	1,785,400
Belgien	1,966,500	2,253,500	2,571,800
Italien	1,505,300	1,622,300	1,583,900
Schweden	1,204,300	941,700	1,159,000

Als Abnehmer mit mehr als einer halben Million Franken sind für das Jahr 1909 noch aufzuführen: Holland, Rumänien, Dänemark und die europäische Türkei.

Die Ausfuhr von zerschnittenen, auch gesäumten, seidenen und halbseidenen Geweben, die in der Hauptsache Cachenez, Tücher und Schärpen umfassen, ist gleichfalls, und zwar auch nach dem Gewichte zurückgegangen, da namentlich Frankreich und Deutschland den Artikel immer weniger aufnehmen und der Verkauf nach andern Ländern, insbesondere Südamerika, nicht genügenden Ersatz bietet. Die Gesamtausfuhr beläuft sich auf 48,300 kg im Wert von 2,762,900 Fr., gegen 53,600 kg. im Wert von 3,081,900 Fr. im Jahre 1908. Nach Deutschland gingen Tücher für den Betrag von 551,000 Fr., nach Argentinien für 507,600 Fr., nach Frankreich für 351,500 Fr.

Die Seidenbeuteltuchweberei hat, nach dem Rückschlag des Jahres 1908, ihre Ausfuhr wiederum zu heben vermocht, indem diese mit 29,500 kg im Wert von Fr. 4,963,700 Fr. die Ziffer des Vorjahres um 3700 kg und 330,000 Fr. übertrifft. Der Durchschnittswert der Ware ist dem Vorjahre gegenüber allerdings etwas gesunken. Hauptabsatzgebiete sind die Vereinigten Staaten mit 1,3, Deutschland mit 0,9, Oesterreich-Ungarn mit 0,7, Russland mit 0,6 und England mit 0,4 Millionen Franken.

Ueber die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern haben die „Mitteilungen" schon früher Angaben veröffentlicht. Die Ziffern lauten für 1909: 690,000 kg im Wert von 42,223,900 Fr., für 1908: 554,600 kg im Wert von 36,157,300 Fr. Der Durchschnittswert pro kg steht auch bei den Bändern tiefer als 1908, dagegen hat die Ausfuhrmenge ganz bedeutend zugenommen.

Die Näh-, Stick- und Posamentierseidenindustrie hat ihre an sich bescheidene Ausfuhrziffer etwas verbessert; der Absatz im Inland, der hier keine unbedeutende Rolle spielt, liess aber zu wünschen übrig, da der Hauptkunde, die Stickerei, versagte. Der stets wachsende Wettbewerb der merzerisierten Baumwolle und der Kunstseide lassen auch für die Zukunft die Lage dieser Industrie als wenig erfreulich erscheinen. Die Ausfuhr roher Seiden belief sich auf 54,500 kg im Wert von 1,637,500 Fr. (im Vorjahre 45,400 kg im Wert von 1,556,800 Fr.) und sie richtete sich fast ausschliesslich und zu gleichen Teilen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn. In gefärbten Seiden wurden 8600 kg im Wert von Fr. 375,100 Fr. ausgeführt (Vorjahr 11,100 kg. im Wert von 465,100 Fr.) und zwar in der Hauptsache nach Oesterreich-Ungarn. Die Ausfuhr von Seide in Aufmachung für den Kleinverkauf stellte sich auf 36,300 kg im Wert von 1,395,700 Fr. (Vorjahr 31,500 kg im Wert von 1,273,200 Fr.). Abnehmer waren in erster Linie Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Einen stattlichen Ausfuhrposten stellt nunmehr auch die Kunstseidenfabrikation mit 250,800 kg im Wert von 4,793,500 Fr. gegen 248,400 kg. im Wert von 5,049,400 Fr. im Vorjahre. Mit 19 Fr. per kg ist der Durchschnittswert etwas niedriger als 1908. Die Ausfuhr richtete sich nach Deutschland (2,4 Millionen Fr.), Oesterreich-Ungarn (1,6 Millionen Fr.), den Vereinigten Staaten (0,4 Millionen Fr.) und einigen andern Ländern.

Während die Erzeugnisse der schweizerischen Seidenindustrie mit immer grösserer Mühe im Auslande abgesetzt werden, nimmt die Schweiz stets mehr fremde Seidenwaren auf. Die Mode, die immer noch vorzugsweise Artikel begünstigt, die in der Schweiz nicht, oder nur in kleinem Massstab verfertigt werden, leistet auf diese Weise der Einfuhr französischer und deutscher Erzeugnisse gewaltig Vorschub. Die Erhöhung des schweizerischen Eingangszolles hat die Einfuhr von Seidenwaren in keiner Weise erschwert; es war dies wohl auch nicht beabsichtigt.

Im Jahre 1909 sind ausländische seidene und halbseidene Stückwaren im Gewicht von 199,100 kg und im Wert von 9,135,800 Fr. in der Schweiz abgesetzt worden (im Vorjahre 172,300 kg. im Wert von 8,310,500 Fr.). Frankreich steht mit 4,9 Millionen Fr. (Vorjahr 4,1 Millionen Fr.) an erster Stelle, dann folgen Deutschland mit 2,7, Italien mit 0,6, England mit 0,5, Japan und China zusammen mit 0,2 Millionen Fr.

Die Einfuhr von Cachenez und Tüchern stellt sich auf 555,300 Fr. gegen 500,700 Fr. im Jahr 1908; sie setzt sich wiederum aus französischer, deutscher und etwas italienischer und englischer Ware zusammen.

Seidenbänder sind im gleichen Umfang wie 1908 in die Schweiz gelangt, d. h. 69,500 kg. im Wert von 2,666,600 Fr.

(1908: 2,683,300 Fr.). Deutschland ist an dieser Summe mit 1,7 Millionen Fr. beteiligt, Frankreich mit 0,9 Millionen Fr.

Rohe und gefärbte Näh- und Stickseide, die, wie gewohnt, zum überwiegenden Teil aus Deutschland stammt, wurde im Betrag von 32,200 kg im Wert von 865,000 Fr. (1908: 604,200 Fr.) eingeführt. Näh- und Stickseide in Aufmachung für den Kleinverkauf gelangte im Betrag von 8100 kg und im Wert von 154,700 Fr. (1908: 197,700 Fr.) in die Schweiz; Bezugsländer waren Deutschland, England und Frankreich.

Die Einfuhr ausländischer Kunstseide hat eine starke Verminderung erfahren, indem an Stelle von 88,100 kg im Jahr 1908, nur 49,900 kg im Wert von 795,000 Fr. in der Schweiz abgesetzt wurden. Der deklarierte Durchschnittswert stellt sich auf 16 Fr. per kg und ist damit um 3 Fr. niedriger als bei dem aus der Schweiz ausgeführten Erzeugnis. Während 1908 für 1,1 Millionen Fr. Kunstseide aus Frankreich geliefert wurde, figuriert dieses Land 1909 nur noch mit 0,2 Millionen Fr. Deutschland hat mit 0,5 Millionen seine vorjährige Einfuhrziffer behauptet.

Die Weltseidenproduktion 1909/10.

Die Union des Marchands de soie in Lyon veröffentlicht ihre alljährliche Zusammenstellung der Weltseidenproduktion (Grègen), soweit solche für den internationalen Handel, beziehungsweise für die Ausfuhr in Frage kommt. Die Berechnungen für die Campagne 1908/09 können als endgültige bezeichnet werden, während für die laufende Campagne 1909/10, insbesondere für die Ausfuhr aus Ostasien, nur Schätzungen vorliegen, die allerdings schon Anspruch auf ziemliche Genauigkeit erheben dürfen. Bei der Ausfuhr aus Shanghai sind Tussahseiden inbegriffen.

		1909/10	1908/09
Europa (Produktion):			
Italien	kg	4,251,000	4,486,000
Frankreich	„	674,000	656,000
Oesterreich-Ungarn	„	380,000	334,000
Spanien	„	80,000	75,000
Total	kg	5,385,000	5,551,000
Levante und Zentralasien (Produktion und Ausfuhr):			
Europäische Türkei	kg	315,000	285,000
Balkanstaaten	„	385,000	272,000
Asiatische Türkei	„	1,255,000	1,250,000
Kaukasus	„	540,000	360,000
Persien und Turkestan (Ausf.)	„	600,000	526,000
Total	kg	3,095,000	2,693,000
Ostasien (Ausfuhr):			
Jokohama	kg	8,200,000	7,570,000
Shanghai	„	5,100,000	5,638,000
Canton	„	2,185,000	2,378,000
Britisch Indien	„	235,000	250,000
Total	kg	15,720,000	15,836,000
Gesamt-Total	kg	24,200,000	24,080,000

Sozialpolitisches.

Die Schweizer. Heimarbeitsausstellung und die Basler Bandweberei.

Die Organisation und Darstellung der Bandweberei an der Heimarbeitsausstellung hatte Kantonsstatistiker Dr. Mangold übernommen und es zeichnete sich denn auch diese Abteilung durch ihre Vollständigkeit und Sachlichkeit in angenehmer Weise vor andern, insbesondere vor derjenigen der Seidenstoffweberei aus. Im Bericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1909 wird dieser Ausstellung von fachkundiger Seite eine Besprechung gewidmet, die wir in ihren Hauptpunkten, als wertvolle Ergänzung zu der in den „Mitteilungen“ erschienenen Studie, wiedergeben.

Der Berichterstatter der Handelskammer, einer der bedeutendsten Bandfabrikanten bemerkt, dass das Resultat der Bandausstellung keine eigentlich ungünstigen Verhältnisse, wenigstens im Vergleich zu andern Hausindustrien aufwies. In einer Beziehung ist das gewonnene Resultat allerdings unkontrollierbar, nämlich in betreff der Arbeitsdauer, der wirklich geleisteten Arbeitsstunden. Da war man durchaus auf die Angaben der Posamenter selbst angewiesen und diese sind zum Teil wohl etwas summarisch und jedenfalls zu kurz angegeben. Sodann mussten sich die Erhebungen notgedrungen auf die kurze Zeit einer einzigen Rechnung und auf eine relativ kleine Zahl Stühle beschränken. Da können viele Zufälligkeiten das Resultat ungünstig beeinflussen. Es wollte deshalb nicht recht gefallen, dass dann das auf diese Art gewonnene Resultat, erst noch auf Stunden ausgerechnet, als allgemeiner Durchschnittsverdienst hingestellt wurde und in hunderten von Zeitungsartikeln Verbreitung fand. Es kommt denn doch hauptsächlich darauf an, wie viele Tage im Jahre ein so und so hoher Tagesverdienst erzielt wurde. Es sind daher viel massgebender die Zahlen, die den Jahresverdienst pro Stuhl ergeben und da ist es interessant zu sehen, wie dann diese Zahl im Durchschnitt doch über 900 Fr. pro Stuhl steht, in guten Jahren über 1000 Fr. steigt. Auch ist zu bemerken, dass dieser Durchschnittsverdienst von 900 bis 1000 Fr. in weniger als 300 Arbeitstagen verdient wird.

Der Posamenter, der, wie in der Ausstellung, mühsam seinen Stuhl von Hand treibt, gehört ja sozusagen völlig der Vergangenheit an. Am elektrisch betriebenen Stuhl geht die Arbeit wesentlich leichter. Fraglich scheint es, ob solche Veranstaltungen wie die Heimarbeitsausstellung und überhaupt die statistischen Erhebungen, die vielen Zahlen und genau ausgerechneten Stundenlöhne, die ja auf einem beschränkten Durchschnitt basieren und auf absolute Zuverlässigkeit doch keinen Anspruch erheben können, wirklich so viel nützen und sozial günstig wirken? Etwelche Tendenz ist ja doch dabei, und mit diesen trockenen Zahlen, welche auf die oft komplizierten Verhältnisse keine Rücksicht nehmen, werden sicher oft Missverständnisse und Unrichtigkeiten in die Welt gesetzt. Und die weitere Folge ist Unzufriedenheit und Missmut. Und diese Dinge sind vom Uebel, nämlich nicht nur beim Arbeiter, sondern auch beim Arbeitgeber!

Deutschland. Rossbach. Am vergangenen Dienstag sind in Rossbach, Friedersreuth, Gottmannsgrün und anderen Orten der Umgebung 560 Weber in den Ausstand getreten. Es sind Hausweber, die für dortige Fabriken liefern. Ein kleiner Teil dieser Weber arbeitet auch für Fabrikanten in Asch. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung des Stücklohnes, worüber jedoch bisher keine Einigung erzielt werden konnte.

Verein der Lohnausrüstungsindustriellen der Textilbranche in Oesterreich-Ungarn. Der Verband der Lohnausrüstungsindustriellen der Textilbranche (Bureau des Verbandes: Wien XIII/1) versendet folgendes Zirkular:

Die Statuten dieses neuen Fachverbandes sind vom Ministerium bereits genehmigt und die Vorarbeiten so weit vorgeschritten, dass die Einberufung der konstituierenden Generalversammlung für den nächsten Monat in Aussicht genommen ist. Der Verband der Lohnausrüstungsindustriellen setzt sich bekanntlich zur Aufgabe, die Interessen der Lohnveredelungsindustrie der Textilbranche, die bisher einer gemeinsamen Vertretung entbehrten, einerseits nach aussen hin mit Nachdruck wahrzunehmen, anderseits aber auch nach innen durch Schaffung einheitlicher Usanzen die gegenwärtigen, vielfach unleidlichen Konkurrenzverhältnisse aus der Welt zu schaffen. In der Organisation sollen alle in Betracht kommenden Zweige der Lohnausrüstung, wie Seidenstückfärber, Wollstückfärber, Tuchfärber, Chlothfärber, Baumwollbleicher, Färber und Merzerisierer von baumwollenen Kleiderstoffen, Futterstofffärber, Strangfärber, Färber

loser Wolle und Baumwolle, Lohndrucker, Chemischputzer und -Färber etc. Platz finden. Dem neuen Fachverbande wird sich auch auf dem Gebiete gemeinsamer Preisvereinbarungen, Lohnfestsetzungen, Einkaufsstellen u. dgl. ein weites Betätigungsfeld eröffnen, so dass die Hoffnung gerechtfertigt ist, dass nunmehr auch diese Branche in die Lage kommen wird, ihre Kalkulation den geänderten Produktionsbedingungen anzupassen.

Internationaler Kongress der Flachs- und Wergspinner-Vereinigungen. Der demnächst in England abzuhaltende Kongress, auf dem alle Kulturstaaten vertreten sein werden, wird sich mit der „Veranstaltung einer internationalen Statistik" befassen. Die österreichischen und belgischen Vereine haben diesbezügliche, eingehend detaillierte Anträge eingereicht, welche eine periodisch zu veranstaltende internationale Produktionsstatistik, durch die an den „internationalen Verband der Flachs- und Wergspinner" angeschlossenen Vereine, ähnlich wie solche Statistik der Internationale Baumwollfabrikantenverband herausgibt, beantragen. Die französischen und deutschen Flachsgarnspinner schlagen, dem österreichischen und belgischen Antrage ähnlich, einen Austausch der periodischen, statistischen Berichte der dem Verbande angehörigen einzelnen Vereine vor. Von grösster Bedeutung für die internationale Leinenindustrie ist ein Antrag Belgiens: „Massregeln zur Verbesserung der Lieferungsbedingungen des Rohflachses" zu ergreifen. Die französischen Delegierten werden hierzu die Errichtung einer internationalen Konditionieranstalt beantragen. „Massregeln zur Begünstigung des Flachsbaues" sollen auf Veranlassung des Verbandes Schlesischer und Sächsischer Leinenspinner und der französischen Interessenten ebenfalls beraten und beschlossen werden. Bei diesem Punkte wird die Frage des Anbaues von Flachs in der südlichen Provinz von Chili (Chiloe) zur Erörterung gelangen. Inbezug auf einheitliche internationale Produktionsfestsetzungen oder Preiskonventionen dürfte der Kongress bindende Beschlüsse kaum fassen.

Industrielle Nachrichten

Bezeichnung von Shantung-Seide. Das Ueberhandnehmen namentlich in Lyon hergestellter Nachahmungen von Shantung-Pongées, hat die Seidensektion der Londoner Handelskammer veranlasst, unter Berufung auf die Merchandise Act gegen den Verkauf europäischer Gewebe als Shantungseide Stellung zu nehmen. Als „Shantung" sollen nur Pongées bezeichnet werden dürfen, die in der chinesischen Provinz Shantung und den angrenzenden Gebieten aus Seide des Eichenspinners (Tussah) verfertigt worden sind.

Neue Preisgrundlage für die italienischen Cocons. Die Preise der frischen Cocons werden aus dem Durchschnitt der sog. fünf Märkte (adequato) Novarra, Voghera, Brescia, Lodi und Mantova berechnet. Die Spinner wollen diese Art der Preisfestsetzung, die den Zufälligkeiten und der jeweiligen Stimmung der Käufer und der Märkte allzu freien Spielraum lässt, durch eine neue ersetzen, welche auf die bestehenden Grègepreise besser Rücksicht nimmt. Der Preis der neuen Cocons soll darnach bestimmt werden aus dem Mittel der Preise für sublime Seiden in den Titeln 10 bis 16 während des Zeitraumes vom 15. April bis 15. August, dividiert durch $15^1/_2$. Die Ziffer von $15^1/_2$ entspricht dem Verhältnis für Seide der genannten Kategorie und für frische Cocons in den letzten 10 Jahren. Diese Art der Preisfestsetzung, die von der Mailänder Associazione Serica befürwortet wird, hat allerdings den Nachteil, dass die zu zahlenden Preise erst nach dem 15. August, d. h. längere Zeit nach der Ernte bekannt werden.

Aus der amerikanischen Seidenindustrie. Fallissement einer grossen New-Yorker Seidenwarenfirma. Welch rücksichtslose Konkurrenz im Seidenhandel vorkommt, zeigt ein Fallissement in New-York. Das Ableben des Sekretärs Edw. E. Philipps, der in Paterson, N. J., eine Seidenfabrik mit 300 Stühlen besitzenden Neuburger-Philipps-Silk Co., mit Bureau in New-York, in No. 57 Greene Str., hat den plötzlichen Zusammenbruch des Unternehmens herbeigeführt, das bis noch vor kurzem, auf Grund bester Finanzausweise, als völlig solvent angesehen wurde. Der Präsident der Gesellschaft, welcher dem verstorbenen Sekretär die finanzielle Leitung überlassen hat, soll mit zu den von dem Bankerott überraschten Leuten gehören.

Der Chef einer grossen Seidenfirma sagte in bezug auf das erwähnte Vorkommnis zu einem Vertreter der New-Yorker Handels-Zeitung: „Die Geschäftsführung der jetzt insolventen Firma konnte ein anderes Ende kaum nehmen. Die aus dem Westen heimkehrenden Reisenden berichten, diese sei daselbst infolge ihrer niedrigen Preise die meistgenannte New-Yorker Seidenfirma gewesen. Sie unterbot alle übrige Konkurrenz um 2 Cts. oder 3 Cts. per Yard, konnte natürlich selbst damit keinen Gewinn erzielen und schädigte das Gesamtgeschäft. Nach dem jetzt erfolgten Zusammenbruch zeigt sich, dass Rohseidenleute und Färber grosse Summen zu fordern haben, somit mit anderer Leute Gelde Geschäft gemacht und dabei anderen das Geschäft verdorben worden ist. Leider ist das Bankerottgesetz nicht scharf genug, um falsche Finanzausweise, auf welche Kredit gewährt wird, zu einem kriminellen Vergehen zu machen. Das gleiche hat sich bei dem neulichen Bankerott einer bekannten hiesigen Seidenbandfirma gezeigt. Solche Firmen, welche drauflos fabrizieren, jeden zu unterbieten suchen, selbst wenn sie dabei Verlust erleiden, gibt es leider noch mehr, und weitere Bankerotte in der Seidenbranche bei der gegenwärtigen Geschäftsstille würden daher kaum überraschen.

Die Inhaber zweier Grossfirmen der New-Yorkre Seidenwarenbranche wegen Zollbetrug verhaftet. Es ist etwas Seltenes, wenn angesehene New-Yorker Importfirmen der Manufakturwaren- oder einer andern Branche auf Grund ernstlicher Beschuldigungen in Schwierigkeiten mit der Zollbehörde geraten. Daher hat in letzter Zeit die Meldung Aufsehen erregt, dass die Inhaber zweier Grossfirmen der Seidenbranche wegen Zollbetruges verhaftet und für das gerichtliche Verfahren je unter 500 Dollar Bürgschaft gestellt sind. Die Anklage lautet nach der New-Yorker Handelszeitung auf Verschwörung, um die Regierung durch Hinterziehung von Zollgebühren mittels Untervaluierung zu betrügen, welche von den Angeklagten bei dem Import von Lyoner Seidensamt und Seidenplüsch durch falsche und betrügerische Fakturangabe verübt worden sein soll. Es handelt sich dabei um eine Importsendung, welche am 3. Juni vorigen Jahres mit dem Dampfer „Philadelphia" in New-York eingetroffen ist und an die Firma Poncet & Neeser, von Nr. 58 Greene Str., konsigniert war, während die Bestellerin der Ware die Firma James G. Johnson & Co., von Nr. 655 Broadway, war. Die Anklage richtet sich gegen die Personen der Herren John M. Poncet und John G. Neeser von der ersteren, sowie James G. Johnson und Thomas W. Johnson von der letzteren Firma, einem mit 400,000 Dollar inkorporierten Gesellschafts-Unternehmen. Bei dem guten Rufe, welchen beide Firmen in Geschäftskreisen geniessen, wird der weiteren Entwicklung der Angelegenheit allgemein mit Interesse entgegengesehen.

Zur Lage der Baumwollindustrie. Der Verein süddeutscher Baumwoll-Industrieller, der nach seinem soeben erschienenen Jahresberichte 3,149,619 Spindeln und 52,113 Webstühle umfasst, bezeichnet die Ergebnisse des Geschäftsjahres als wenig günstig. Alle, auch die bescheidensten Hoffnungen auf Besserung der Konjunktur hätten sich als trügerisch und verfrüht erwiesen. Wenn trotzdem die Etablissements teilweise mit ziemlich guten Jahresergebnissen abschliessen konnten, so war das besonders günstigen frühzeitigen Baumwollankäufen oder alten, noch aus der guten Zeit stammenden Aufträgen zu verdanken.

Ueber die negativen Versuche, eine allgemeine Produktionseinschränkung in der deutschen Baumwollindustrie her-

beizuführen, wird in eingehendster Weise berichtet; es wird darauf hingewiesen, dass eine gemeinsame organisierte Einschränkung der Produktion, so notwendig solche auch sei, auch im laufenden Jahre nur äusserst schwer durchzuführen sein wird, da in Rheinland und Westfalen eine einigermassen entsprechende Beteiligung kaum zu erwarten stehe. Auf Anregung des Vereins hat das Reichsamt des Innern in Aussicht gestellt, dass die Produktionserhebungen jährlich, wenn auch in gekürzter Form wiederholt werden sollen.

In den Kreisen der Baumwollweber in Oesterreich ist der Plan einer Betriebsreduktion nunmehr definitiv fallen gelassen worden, da sich die Majorität der Weber dagegen ausgesprochen hat. Wie erklärt wird, ist die Beschäftigung in glatter Ware schlecht, während sie in Qualitätsware, Mode- und Buntgeweben als befriedigend bezeichnet wird.

Zur Zeit ist die Lage ziemlich unsicher in Manchester. Anlässlich der Weigerung der englischen Spinnereiarbeiter, auf die von den Spinnereibesitzern vorgeschlagene fünfprozentige Lohnreduktion einzugehen, gibt die Federation of Master Spinners Verlustziffern bekannt, nach denen 82 Spinnereien für das am 30. November 1909 abgelaufene Geschäftsjahr einen Kapitalverlust von etwa durchschnittlich 8 Prozent oder 60,000 Mark hatten. Die Abschlüsse für März 1910 sind noch schlimmer; der Kapitalverlust macht hier durchschnittlich 11 Prozent aus.

Man erwartet immerhin, dass der drohende grosse Lohnkampf in der englischen Baumwollindustrie vermieden werden wird. Nach den bisherigen Verhandlungen der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer erscheint es sicher, dass eine Einigung erzielt und die angedrohte Aussperrung der Spinnerei-Arbeiter nicht stattfinden wird.

Aus Washington wird gemeldet, dass die Preise für Baumwolle einen so hohen Stand erreicht haben, dass sich die amerikanischen Fabrikanten gezwungen sehen, aus Ostindien Baumwolle zu importieren, von der schon 14,000 Ballen eingeführt worden sind. Es ist dies das erste Mal, dass Rohbaumwolle nach den Vereinigten Staaten importiert wird, mit Ausnahme der langfaserigen ägyptischen Baumwolle, welche die amerikanischen Zwirnfabriken importieren. Die indische Baumwolle ist 3 bis 4 Cent pro Pfund billiger als die amerikanische. Die amerikanischen Pflanzer sind natürlich sehr erregt über diese Konkurrenz, um so mehr, als sie befürchten, dass auch die englischen Fabrikanten in Zukunft nicht mehr so abhängig von Amerika sein werden wie bisher.

Von den italienischen Textilindustrien. Die Geschäftslage in der italienischen Textilindustrie ist auch nicht rosig. Einem kurzen Ueberblick in der „N.Z.Z." und Fachblättern ist hierüber folgendes zu entnehmen:

Der letzte Jahresbericht der Banca Commerciale Italia hat auf die ungünstige Lage hingewiesen, in der sich mehrere der bedeutendsten Industrien Italiens, und in erster Linie, die Textilindustrien, befinden. Leider ist die Hoffnung auf eine baldige Ueberwindung der Krise ohne allzugrosse Opfer bisher nicht in Erfüllung gegangen. Für die Seidenindustrie rechnet man auf die Wiederbelebung des Weltmarktes im allgemeinen. Eine Besserung ist bisher nicht zu verzeichnen. Auch die Hoffnung auf die Resultate der unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Luzzatti eingeleiteten Untersuchung in bezug auf die Ursachen der Krise in der italienischen Seidenindustrie und die Mittel zu ihrer Bekämpfung hat einem allgemeinen Pessimismus Platz gemacht. Man weiss zur Genüge, dass die Hauptursache in der Konkurrenz Japans und seinen billigen Preisen liegt.

Der Delegierte des Verwaltungsrates und Generaldirektor der Seidenspinnerei Società Italia Strazza per l'Industria Filati in Mailand, deren Aktienkapital sich auf drei Millionen Lire beläuft, ist verhaftet worden. Er und der Verwaltungsrat werden beschuldigt, die Bücher gefälscht und für das Jahr 1908 nicht vorhandene Dividenden ausbezahlt zu haben. Das Aktienkapital von 1,5 Millionen Fr. wird als ziemlich verloren angesehen, wenigstens wurden in der letzten Zeit die Aktien der Gesellschaft im Nominalwert von 100 Fr. unter der Hand zu $2^1/_2$ Fr. pro Stück umgesetzt. Ob über den Verlust des Kapitals hinaus auch die Kreditoren Einbusse erleiden werden, hängt von der Verwertung der Aktiven ab.

Die Krise in der Seidenindustrie, die durch die japanische Konkurrenz, die Jagd nach den Kokons und den Ersatz durch Kunstseide hervorgerufen ist, äussert sich u. a. auch in der Bilanz des Setificio Italiano. Dieses hatte für 1909 einen Verlust von über einer Million und hat infolgedessen das Kapital von 4,5 Millionen Lire auf 3,15 Millionen Lire herabgesetzt.

Noch schlimmer als um die Seidenindustrie steht es um die italienische Baumwollindustrie. Die Hoffnung, durch Herabsetzung der Arbeitszeit eine Besserung der Lage herbeizuführen, hat sich nicht erfüllt. Die Preise der Rohstoffe sind weiter gestiegen; sie drohen wegen der ungünstigen amerikanischen Witterungsverhältnisse noch weiter zu steigen. Die Fabrikanten sehen sich genötigt, entweder zu ruinösen Preisen einzukaufen, oder ihre Fabriken schliessen zu müssen. Durch die Manipulationen der Firma Knight, Yancey & Co. verlieren etwa siebzehn italienische Baumwollfirmen zwei bis zweieinhalb Millionen Lire.

Wie verlautet, begegnet die Neuordnung der Gesellschaft Cotonificio Alta Italia in Mailand — Aktienkapital 4 Millionen Lire — grossen Schwierigkeiten, so dass wahrscheinlich eine Auflösung wird erfolgen müssen. Die Gesellschaft Cotonificio Muggiani in Intra, die infolge grosser Verluste im letzten Geschäftsjahre genötigt ist, ihr Aktienkapital von 10 auf 4 Millionen Lire herabzusetzen, beabsichtigt, für 4 Millionen neue Aktien auszugeben, welche den alten Aktionären angeboten werden sollen. Die Gesellschaft Cotonificio Furter, Aktienkapital 5 Millionen Lire, hat das Jahr mit einem Verlust abgeschlossen. Die Cotonificio Francesco Turati, Aktienkapital 6 Millionen Lire, hatte einen Gewinn von nur 59,000 Lire. Ebenso geringe oder kleine Gewinne hatten andere Baumwollfabriken wie Cotonificio Luigi Candiani, Cotonificio Novara Valsesia, Cotonificio Moncenisio. Die Cotonificio Cantoni verteilte 7 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre auf ein Aktienkapital von 8 Millionen Lire, die Cotonificio Veneziano 4 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre auf ein Aktienkapital von 9,8 Millionen, die Cotonificio Valle Seriana 6 Prozent gegen 10 Prozent auf ein Aktienkapital von 8 Millionen und die grösste Kattundruckerei Italiens, die Stampati d'Angeli in Mailand 6 Prozent auf ein Ahtienkapital von 23 Millionen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Industrie-Gesellschaft für Schappe in Basel. Laut dem 28. Geschäftsbericht pro 1909 ergab sich ein Reingewinn von Fr. 4,598,806. Hievon gehen ab: 1. Für den Unterstützungsfonds Fr. 250,000, 2. für die Spezial-Reserve des Waren-Konto Fr. 300,000, 3. Tantieme des Verwaltungsrates Fr. 275,904, 4. Tantieme der Delegierten des Verwaltungsrates und der Beamten Fr. 758,737, zusammen Fr. 1,584,542. Vom Rest Fr. 3,014,154 plus Saldo vom Jahr 1908 Fr. 21,597 wird eine Dividende von 25% = Fr. 3,000,000 zur Verteilung gebracht und der Rest von Fr. 35,761 auf neue Rechnung vorgetragen.

Herr R. Geigy-Merian ist als Präsident und Mitglied des Verwaltungsrates zurückgetreten.

Deutschland. — Hanau. Die Hanauer Kunstseidefabrik G. m. b. H. in Hanau ist mit $2^1/_2$ Millionen Mark Kapital in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden.

Italien. — Mailand. Ueber den Seidenindustriellen Emilio Martinelli in Cremona wurde vom Tribunal der Konkurs verhängt. Die Verpflichtungen sind bedeutend.

Die Gesellschaft Cotonificio Antonio Introini in in Varese beschloss eine Herabsetzung des Aktienkapitals von 2 Millionen Lire auf 400,000 Lire und Schliessung ihrer Spinnerei.

Technische Mitteilungen

Baumwolle, Flanelle, Oxfords und Kottonaden.

Die Appretur der Leinengewebe ist im allgemeinen eine sehr einfache und auch heute noch gibt es Artikel, die vom Webstuhl weg in den Konsum übergehen. Dagegen verlangt die Baumwollfaser ein mehr systematisches Arbeiten und ihr verdankt die Appretur neue Gedanken. Man sucht die Eigenschaften der Leinenfaser dnrch die Baumwollfaser zu ersetzen. Man will ein der Wolle ähnliches Gewebe herstellen und nach Möglichkeit teuere Artikel mit ihr ersetzen, so in neuerer Zeit auch durch Merzerisation der Baumwollfaser.

Dass dabei die Appretur das ersetzen muss, was der Baumwolle für die einzelnen Gewebearten abgeht, liegt auf der Hand und es ist einleuchtend, dass darnach getrachtet wird, diese Appreturen so täuschend und vollendet wie nur möglich herzustellen. Ich will meinen heutigen Betrachtungen die gerauhten Stoffe, Oxfords und Kottonaden zugrundelegen, die in ganz hervorragender Weise hergestellt werden, aber sehr oft nicht das richtige Appret erhalten. Sei es, dass man sich zu sehr von dem Althergebrachten leiten lässt, sei es, dass man in der Wahl der Mittel nicht das Richtige trifft oder maschinell der Neuzeit nicht entsprechend eingerichtet ist.

Bei den Barchenten usw. mit doppeltem oder einfachem Pelz besteht die Appreturmasse aus Dextrin, auch Leim und Appreturöl. Nach dem Trocknen und Einsprengen wird die Ware ein- bis zweimal auf einer oder beiden Seiten gerauht, um den Pelz wieder aufzurichten.

In vielen Fällen benützt man, um der Ware die Fülle zu geben, die sie vom Grunde aus — durch gespartes Garnmaterial — meist nicht hat, Zusätze zur Appreturmasse von Bittersalz, Chlormagnesium usw., welche oft sehr widersinnig verkocht werden, sodass sich hinterher Missstände herausstellen, die Verdruss und Aerger mit sich bringen. In vielen Fällen kann man beobachten, dass zum Beispiel Bittersalz usw. ungelöst der Appreturmasse beigegeben und kurze Zeit mit verkocht wird. Damit meint man auszukommen.

Bittersalz (schwefelsaure Magnesia, Magnesiumsulfat) findet sich als Kiserit und Bleichchlorid im Stassfurter Lager, alt Efflorenz in Bergwerken und Kohlengruben vor; es ist vielfach ein Bestandteil von Mineralwassern. Es gibt den Stoffen eine gewisse Härte, einen festen Griff. In England benutzt man es zur Oxford-Shirting-Appretur. Für weiche Stoffe ist es nur mit fetten Oelen oder weichmachenden Seifen verwendbar. Bei weissen, mit Chlorkalk gebleichten Waren, falls diese von der Bleichoperation noch Chlor enthalten, kann es leicht geschehen, dass das Gewebe beim Trocknen, besonders auf Tambours, feucht, brüchig, morsch, durch Bildung freier Salzsäure wird. Will oder kann man von der Salzappretur nicht abgehen, so sollte das Bittersalz zuerst kochend gelöst werden, vielleicht 50 kg. auf einmal und, um nach Bedarf die Salzlösung verdünnen zu können, ein zweites Gefäss bereit gehalten werden, in dem man die Verdünnung nach Bé-Graden vornehmen kann. Diese Lösung kocht man dann der Appreturmasse zu. Man sollte vermeiden, dass Salze übermässig (z. B. 200 Prozent vom Gewichte der Stärke) verwendet werden. Auch kann Glaubersalz zur Anwendung kommen, wenn man dieses rein erhalten kann; Chlormagnesium, Chlorkalzium sind nicht einwandfrei wegen ihrer Hygroskopität.

Verwendet man Dextrin zur Appretur, so hat man den Uebelstand dabei, dass die Farben, besonders Weiss, getrübt werden, und lösliche Stärken an Stelle von Dextrin verbietet der Kostenpunkt.

Mit Diastafor kann man sich eine Appreturmasse aus Kartoffelmehl herstellen, welche die Vorzüge des Dextrin wohl vereinigt, die Nachteile aber beiseite lässt. Dabei ist die Anwendung eine spielend leichte. Man bringt das zu verwendende Kartoffelmehl und 1,5 Prozent Diastafor (auf das Mehl gerechnet) mit dem entsprechenden Quantum Wasser (kalt) zu einem Teige, den man durch Dampfzulass auf 65 Grad Celsius treibt. Ist diese Temperatur erreicht, wird die weitere Erhitzung auf 20 bis 25 Minuten eingestellt, nach Verlauf dieser Zeit wird gekocht, der Zusatz beigefügt und dieser mit verkocht.

Am besten arbeitet man mit der Bereitung einer Stammappretur, welche man wie folgt herstellt und keine Salze enthält:

40 kg. Kartoffelmehl
600 g. Diastafor und zirka
170 l. Wasser

werden zu einem Teige gerührt und die Masse auf 65 Grad erwärmt. Darauf wird der Dampf bis zu 20—30 Minuten eingestellt und die Masse nach Verlauf dieser Zeit gekocht. Inzwischen hat man 15 l. Sirup gelöst und der gekochten Masse zufliessen lassen, aber nicht mitgekocht. Nach dem Kochen soll die Masse 300 l. betragen.

Von dieser Masse nimmt man 80—100 l. weg. Vorher hat man mit 20 l. warmem Wasser 10—30 l Appreturöl gelöst, da hinein 10 l Seifenlösung gegeben und verrührt, hierzu fügt man die etwas erkaltete diastaforierte Kartoffelmehlmasse (80 l.) und tüchtig verührt; handheiss wird appretiert. Wird die Ware zuletzt unter Dampf gebürstet, erzielt man eine mollige Weichheit bei vollem Griffe.

Eine Stammflotte zur Appretur von Kottonaden ist folgende:

100 kg. Kartoffelmehl
1,5 kg Diastafor, die mit
350 l. Wasser

angerührt werden.

Durch Dampfzulass und unter Rühren treibt man langsam bis zur Kleisterbildung, lässt 2—3 Minuten unter Rühren ohne Dampf stehen und erhöht die Temperatur dann auf 65 Grad Celsius, dem Eintritte des glasigen Kleisters. Man unterbricht die Erhitzung darauf auf 20 Minuten und kocht nach dieser Zeit unter Beigabe von

40 kg. Bittersalz (kochend gelöst);
2 kg. Stearin (geschmolzen),
1 kg. Kokosfett,
2 kg. Leim (gequollen),
1 kg. Japanwachs, eventuell
5 kg. Blankfix (mit den Fetten vorher verkocht)

tüchtig auf. Die Masse muss gut durchkochen. Nach dem Kochen rührt man 30 kg. Sirup (heiss gelöst) und 0,5 l. gelöstes Monopolöl der Masse zu. Es wird heiss appretiert.

Je nach Qualität der Ware verdünnt man die Appreturmasse entsprechend. Am besten appretiert man auf der Zylindertrockenmaschine, da diese der Mangelausrüstung vorarbeitet, die Fäden werden dadurch mehr glatt gedrückt erscheinen, während die Fäden nach Spannrahmentrocknung voll und rund sind.

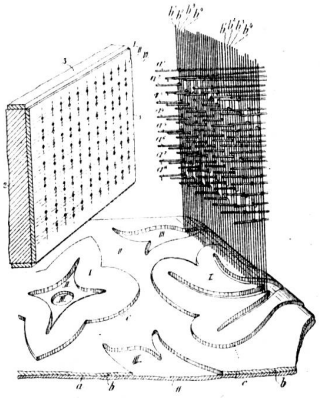
Nach dem Appretieren und Auskühlen wird eingesprengt und die Ware bleibt 5—6 Stunden zusammengerollt oder eingewickelt liegen, länger keinenfalls. Es folgt nun ein zweimaliges Durchlaufen durch einen Friktionskalander (möglichst 5—8 Walzen), dann ein Dämpfen und zweimaliges Mangeln. Soll die Ware viel Glanz erhalten, so erhält sie zum Schlusse noch eine Passage durch den Friktionskalander. Die Ware darf keine Lücken beim Durchsehen mehr aufweisen. So ausgerüstet hat die Ware Glanz und keinen pappigen und klebrigen Griff, wie mit reinem Dextrin, auch keine Verschleierung der Farben.

Jacquardmaschine.

Von A. Reichert in Zyrardow.

Das Eigenartige einer in Deutschland vor kurzem patentierten Jacquardmaschine besteht darin, dass eine körperliche Figurkarte zur Anwendung gelangt, die aus mehreren Höhen-

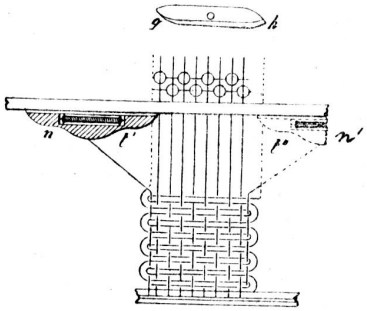
schichten besteht. Jede solche Schicht entspricht einer Figurbindung. In der Bindungskarte, die oberhalb der Figurkarte angebracht ist, sind übereinander für jede Höhenschichte besondere Lochreihen angeordnet. Wenn z. B., wie in der beigegebenen Skizze, drei verschiedenartig bindende Musterteile I, II und III vorkommen, so weist die Figurkarte 11 drei Schichten *a, b* und *c* auf. Sie wird entweder auf einem Tisch oder über eine Walze nach jedem Schuss entsprechend fortgeschaltet. Das Prisma 2 trägt die Bindungskarte 3, in welcher für jede Nadelreihe drei Bindungsreihen I, II, III vorgesehen sind. Damit jede der Nadeln a^1—a^8 so eingestellt werde, wie es die Bindung des Musterteiles erfordert, sind senkrecht oberhalb der Figurkarte Nadeln b^1—b^4 etc. angeordnet. Je nachdem eine solche Nadel auf eine mehr oder weniger hohe oder tiefe Stelle der Musterkarte 11 gelangt, wird die dazu gehörige Nadel a^1—a^8 etc. vor die I, II oder III Bindungsreihe gebracht. Die übrige Einrichtung der Jacquardmaschine entspricht der üblichen Bauart. Die Musterkarte kann auf beliebige Art, etwa durch das Uebereinanderkleben von starken Papierformen hergestellt sein.



Gewebe mit in Schleifenform eingetragenem Schuss.

Von G. Alzati in Mailand.

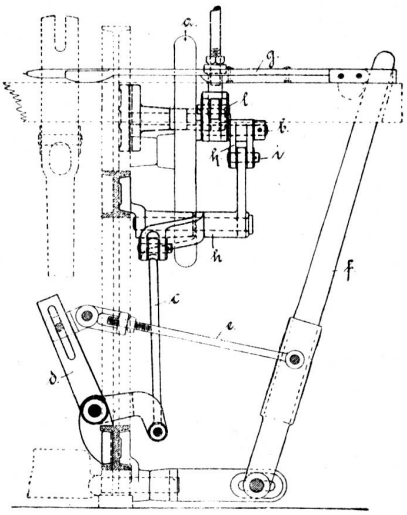
In dieses Gewebe wird der Schuss von einer oder von zwei grossen Spulen herab in Schleifenform eingetragen, und zwar wird dieses Einziehen durch den im Schützen untergebrachten Faden besorgt. Bei den bisher üblichen Verfahren zur Herstellung solcher Waren wurden die einzuziehenden Faden durch Schäfte oder durch sonstige Fachbildungsvorrichtungen gehoben und gesenkt, damit sie vom Schützenfaden mitgenommen werden können. Das neue patentamtlich geschützte Verfahren unterscheidet sich nun von dem bekannten dadurch, dass die Einziehfäden die Fachbewegung nicht mitmachen müssen, sondern in der gleichen Ebene geführt werden. Die angewendeten Schützen (siehe die Skizze) sind nämlich so gebaut, dass eine Spitze *g* nach aufwärts, die andere *h* nach abwärts gerichtet ist. Der Schützen geht also bei seiner Bewegung in der einen Richtung über den einzuziehenden Faden hinweg und bei der Zurückbewegung unterhalb desselben. Der Schützenfaden kann also den Einziehfaden umschlingen und ihn als Schleife in das Fach der Grundfäden einziehen. In der Abbildung sind zwei Schützen *n, n*¹ und zwei Einziehfäden *t, t*¹ vorgesehen. Die beiden Schützen arbeiten abwechselnd, so dass ein Gewebe entsteht, das zwei in Schleifenform eingetragene Schussgruppen aufweist. Das Verfahren ist auch bei Anwendung eines Schützens dasselbe, nur bleibt dann der Einziehfaden auf einer Seite weg.



Greiferstangenantrieb für Rosshaarwebstühle.

Von der Sächsischen Webstuhlfabrik in Chemnitz.

Diese Vorrichtung ist dadurch gekennzeichnet, dass der Kurbelzapfen, der den Antrieb der Schaftmaschine besorgt, auch zum Antrieb der Greiferstange benützt wird. Dadurch werden zahlreiche Bestandteile erspart und die Anordnung vereinfacht.



Das Schwungrad *a* ist mit einem Schlitz versehen, in welchem der erwähnte Bolzen *b* befestigt ist. Der durch *c, d, e, f* mit der Greiferstange *g* verbundene Hebel *h* ist so angeordnet, dass sein Angriffspunkt *i* durch das Zugband *k* nahezu in den Mittelpunkt der Antribswelle gelangt, wodurch die zum Fachwechsel nötige Ruhepause erreicht wird. Die für die Bewegung der Greiferstange nötige Ruhepause der Schaftmaschinenbewegung wird dadurch erreicht, dass der Bolzen *b* durch das Band *l* den Angriffspunkt *n* des Hebels *m* ebenfalls nahezu in den Miittelpunkt der Antriebswelle bringt.

Neuerungen in der Textitindustrie.

Die „Deutsche Werkmeisterzeitung" bringt quartalsweise eine Rundschau über die namhaftern technischen Neuerungen auf dem Gebiete der Textilindustrie. Für das erste Vierteljahr 1910 werden folgende aufgeführt.

In der Textilindustrie ist es gebräuchlich, Strangwaren zum Säuren, Chloren und Bäuchen in Bottichen in Strangform abzulegen, um sie mit Hilfe von Pumpen mit chemischen Reagenzien zu übergiessen, oder um durch Umlaufen dieser Flüssigkeit durch die Ware hindurch die beabsichtigte Reaktion herbeizuführen. Die Ablegung wurde bisher auf zweierlei Art bewirkt. Entweder von Hand derart, dass Arbeiter, innerhalb des Gefässes stehend, die Warenstränge in demselben ablegten oder so, dass mechanisch gesteuerte Ablegevorrichtungen diese Tätigkeit ausführten. Im erstern Fall mussten die Arbeiter die Ware durch ihr Körpergewicht belasten, und waren daher nicht imstande, diese durch sie selbst veranlasste örtliche Zusammendrückung der Ware gleichmässig auszuüben. Eine neue Vorrichtung zum Ablegen der Strangware in Gefässen zum Färben, Bäuchen, Säuren, Chloren u. dgl., bei welcher die Ware durch ein teleskopartig einseitig pendelnd bewegbares Abfallrohr abgelegt wird, ist nun dadurch gekennzeichnet, dass das Teleskoprohr derart verlängerbar ist, dass das untere Ende des aufgeschobenen Rohres beim weiteren Auszuge bis nahe zum Boden des Gefässes reicht.

Für Gewebespannmaschinen mit Diagonalverzug ist es von grosser Wichtigkeit, während des Verziehens des Gewebes die Schussfäden rechtwinkelig zu den Kettenfäden einstellen zu können, um das Reissen der Ware zu verhindern. Ein grosser Vorteil ist es ferner, wenn man die rechte und linke Seite im Verzugsfelde entweder vor- oder zurückstellen kann, so dass etwa schiefliegende Schussfäden gerade gerichtet werden. Ist auf der linken Seite das Ende des Schussfadens zum Beispiel um 20 mm weiter vorn als das andere Ende, so mass man, während die Maschine den Verzug ausführt, in der Lage sein, die linke Seite zurück und die rechte vorwärts zu stellen. Das ist bei einer kürzlich patentierten Schussausrichtungsvorrichtung für Gewebespannmaschinen mit Diagonalverzug möglich. Hier ist in die Antriebsvorrichtung für die Schwinghebel ein Differenzialgetriebe eingeschaltet, so dass der Ausschlag der Schwing-

hebel der Schräglage der Schussfäden derart angepasst werden kann, dass letztere gerade gestellt werden.

Eine Vorrichtung zum Bedrucken von Sammet, Plüsch und ähnlichen Stoffen soll die Arbeitsweise beim Drucken vereinfachen. Derartige Stoffe wurden bisher meist im Garn bedruckt; die Fäden wurden dann nach der Zeichnung auseinandergereiht, aufgebäumt und verwebt. Man hat dagegen vorgeschlagen, Gewebe der genannten Art ungemustert herzustellen und dann das Muster nach gegebener Zeichnung aufzudrucken. Bei der genannten Erfindung, welche auf diesem Prinzip beruht, sind nun lose Stifte entsprechend dem aufzudruckenden Muster durch einen mit Löchern versehenen Körper gesteckt, der in den Farbbehälter eintaucht. Diese Stifte ruhen auf einer Andrückplatte, welche nach oben gegen den Stoff beweglich ist, der zu bedrucken ist.

Für die Wäscherei ist ein Wäschekessel konstruiert worden, bei dem alle Heizgase in Windungen zwischen den Wandungen des Wäschebehälters und des als Wasserbehälter ausgebildeten Herdes hindurchgeführt werden. Der Herd besteht aus einem ringförmigen Gehäuse, in dessen unterem Teile die Feuerung angeordnet ist. Im Innenmantel sind zwei oder mehr Ausbauchungen vorgesehen, die sich an den in den Herd einzusetzenden Kochkessel von entsprechendem Durchmesser anlegen. Durch die Wandung des Kochkessels werden hierdurch zwei oder mehr Ringnuten gebildet, die zur Führung der Heizgase dienen. Diese gelangen durch eine in der unteren Ausbauchung befindlihcen Oeffnung in den untern Ringraum. Durch eine hier befindliche radiale Scheidewand werden sie gezwungen, vollständig um den Kessel herumzuziehen. Durch eine in der obern Ausbauchung befindliche Oeffnung gelangen sie dann in den oberen Ringraum, in dem ebenfalls eine radiale Scheidewand angeordnet ist, die die Heizgase zwingt, zum zweiten Male um den Kessel zu ziehen, um schliesslich in den Kamin zu gelangen.

Ein flacher Ränderwirkstuhl mit auf und ab beweglichem Abschlagkamm ist zweckmässig in der Weise ausgebildet worden, dass der Abschlagkamm das Einschliessen von Ränderware mit gleicher Sicherheit als bisher bei gerader Ware bewirkt, ohne jedoch den Arbeitsbewegungen der Maschinennadeln irgendwie hinderlich zu sein. Um das zu erreichen, sind die Zähne des Abschlagkammes mit einem seitlichen Vorsprung versehen, mit dem sie sich bei der Abwärtsbewegung des Abschlagkammes auf die Stuhlmaschen aufsetzen. Sie halten die Ware in den erforderlichen Zeitpunkten nieder. Da sich diese Vorsprünge ausserhalb des Bereiches der Maschinennadeln befinden, so können sie diese auch nicht beim Arbeiten stören. (Forts. folgt.)

Schweiz. Textilindustrielle.

Das Leichenbegängnis des Herrn Caspar Jenny-Aebli am 7. Mai in Ziegelbrücke gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung; es dürfte wohl der grösste Teil der schweizerischen Textilindustriellen vertreten gewesen sein. Seine geschäftliche Tüchtigkeit, gepaart mit Gerechtigkeit und Milde hat den Verstorbenen so beliebt gemacht. Die Gesamtarbeiterschaft spendete einen Riesenkranz mit lauter köstlichen Rosen, der 300 Fr. kostete. Man sieht daraus, wie ein rechter Prinzipal — und das ist eine königliche Würde — sich die Herzen seiner Arbeiter gewinnen kann. Fr.

Gründung einer Tüllfabrik.

Am Montag den 9. Mai hielt Herr Direktor Frohmader von Wattwil im Schosse des Industrievereins einen Vortrag über die Einführung der Tüllweberei in der Schweiz. Er sagte dabei, dass ihn diese Frage schon seit Jahren beschäftige und nun die besten Aussichten vorhanden seien für die Gründung einer Tüllfabrik. Natürlich möchte man dieselbe möglichst ins Gebiet der toggenburgischen Zentrale bringen, wo die Boden-, Bahn- und Arbeiterverhältnisse günstig sind. Geplant ist die Aufstellung von 16 Tüllwebstühlen, von denen einer bei zirka 10 Meter Breite auf 25,000 Fr. zu stehen kommt. Rechnet man dazu noch die Gebäude und sonstigen Einrichtungen, sowie das nötige Betriebskapital, so wird man begreiflich finden, wenn ein Kapital von 800,000 Fr. aufgebracht werden muss. Bei einer kleineren Fabrik würde die Rendite fraglicher werden. In England und Frankreich laufen tausende solcher Tüllstühle, in Deutschland mindestens 500; ausserdem finden wir sie in Italien, Spanien, Russland und andern Staaten. Ueberall muss aber Tag und Nacht gearbeitet werden, damit der äusserst heikle Mechanismus richtig funktioniert, das heisst in einer gewissen Arbeitstemperatur erhalten bleibt, welche ein Steckenbleiben der Schiffchen, Nadeln und Kämme möglichst verhindert und die Ware immer gleichmässig dicht resp. ganz fehlerlos erzeugt.

Man stellt bei Tüll ungeheuer hohe Ansprüche an die Reinheit der Ware und könnte man dieselbe nicht auch in der Schweiz erreichen, dann wäre alles aufgewendete Geld bald verloren. Natürlich vermöchte man absolut nicht zu konkurrieren, wenn man nicht ebenfalls ununterbrochen — mit Ausnahme des Sonntags — arbeiten würde. Allein bei drei Schichten à acht Stunden, jede Woche wechselnd, einen Verdienst von mindestens 6 Fr. pro Schicht, in einem allen modernen Anforderungen genügenden Raum erscheint es schon erträglich. Es existieren ja schon mehrere Betriebe, wie z. B. Kunstseiden- und Papierfabriken, wo man gezwungen ist, den Fabrikationsprozess kontinnierlich zu unterhalten. Man muss dies als ein notwendiges Uebel betrachten. Die St. Gallische Stickereiindustrie verwertet jährlich für mindestens 4 Millionen Fr. Tüll und man wundert sich schon lange, dass man nicht wenigstens einen Teil selbst fabriziert. Durch die projektierte Anlage würde etwa $^1/_6$ bis $^1/_8$ des Bedarfes gedeckt. Wenn auch die Fabrikation sehr schwierig ist, so hofft man doch mit Hilfe tüchtiger Fachleute verhältnismässig schnell ein konkurrenzfähiges Erzeugnis auf den Markt zu bringen und den Kampf aufnehmen zu können mit den bisherigen Lieferanten. Weil die technischen Einzelheiten des Artikels „Tüll" äusserst interessant sind, wird man es nicht unterlassen, später eine Abhandlung zu bringen mit Beigabe von Zeichnungen, vielleicht sogar in Form eines Vortrages innerhalb unserer Vereinigung.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Dem guten Fortgang der neuen Ernte war die ungünstige Witterung in den letzten Wochen sehr hinderlich. Eine baldige wärmere Witterungsperiode ist durchaus notwendig, wenn die europäische Seidenernte einen bessern Ertrag liefern soll, damit nicht eine Preissteigerung für das Rohmaterial auf die Seidenindustrie hemmend einwirkt. Das Geschäft ist im allgemeinen ziemlich ruhig und hat der Mehrbedarf in schwarzen Seidenwaren wegen der englischen Landestrauer auf den Rohseidenmarkt keine Wirkung ausgeübt.

Seidenwaren.

Die schlechte Witterung in den letzten Wochen war für den Absatz von Seidenstoffen nicht günstig. Andauernde Kälte mit Regen und Schnee waren keineswegs dazu angetan, um die elegante Damenwelt zu veranlassen, sich in neuen schönen Toiletten

zu ergehen. Ohne Zweifel wird durch den Umschwung in der Witterung das Versäumte nachgeholt werden. Das wichtigste Ereignis in den letzten Wochen war der unerwartet rasche Hinschied König Eduards in England, was einen bedeutenden Absatz in schwarzen Seidenstoffen nach dem Inselreich zur Folge gehabt hat. Mutmasslicher Weise wird die Trauerzeit nicht von zu langer Dauer sein, sonst würde sich angesichts der bereits angefertigten Sommerwaren für Fabrikanten, Kommissäre und erste Damenschneider ein empfindlicher Schaden ergeben, der durch den vermehrten Absatz in Trauerartikeln keineswegs ausgeglichen werden kann.

Neben den bisher von der Mode begünstigten am Stück gefärbten Artikeln hat eine Bewegung eingesetzt, die teilweise für Façonnés, besonders aber auch für Chinés günstig zu sein scheint. Genres Cachemires werden in letztern ziemlich stark verlangt. Es wäre zu wünschen, dass der neue Zug von anhaltender Dauer wäre. Auch in der Bandindustrie macht sich ein etwas lebhafterer Geschäftsgang bemerkbar. Bänder in Uni-Taffet, in Changeant und Chaméléon haben gute Nachfrage. Sammetbänder sind immer noch so sehr begehrt, dass für diesen Bedarf infolge zu wenig rascher Lieferung auch noch Stoffe zur Verwendung gelangen müssen. Die Vereinigung deutscher Fabrikanten von Sammetbändern hat die Preise für ihre Artikel um 5—12 Prozent erhöht.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

10. Mai 1910.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	56-55	54-55	—	—	22/24	48-49	—	—	—
18/20	55-54	54	53-52	—	24/26	46-47	—	—	—
20/22	54	53-52	51	—	26/30		—	—	—
22/24, 24/26	53	52-51	50	—	30/40		—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	—	—	20/24	—	—
36/40	—	—	22/26	—	—
40,45	—	—	24/28	—	—
45/50	—	—			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia
18/20 à 22, 22/24	51-50	48	20/24	47	—		30/34	48-47	—
24/26, 26/30	48-47	48	22/26	46	—		32/36	47-46	—
3fach 28/32, 32/34	50	48	24/28	45	—		34/38	46	
36/40, 40/44	48-47	46	26/30	44-43	42		36/40	46-45	44
			30/34	44-43	41		38/42	45	43
			34/38	—	—		40/44	44	42

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.	Sublime
36/40	40	37	—	36/40	36-35	2fach 20/24	41-42
41/45	38	35	—	40/45	34-33	22/26	39-40
46/50	37	33	—	45/50	32-31	24/28/30	37
51/55	36-35	32	—	50/60	31-30	3fach 30/36	41-42
56/60	—	—	—			36/40	38-39
61/65	—	—	—			40/44	37

* * *

Ueber das Seidenstoffgeschäft in Lyon bringt „Drap. Record" in London folgende Ausführungen: Auf dem Lyoner Seidenstoffmarkt herrscht eine ausserordentliche Tätigkeit. Ein gewaltiger Umsatz vollzieht sich in Voiles, Ninons, Foulards, stückgefärbten Cashmirs, Crêpons und in Charmeuseartikeln. Man hat in Paris noch nie derart ausgesprochene Neigungen erlebt, wie die Vorliebe für Cashmirdessins bei allen Gewebearten und der Londoner Markt wird zweifellos bald folgen. Im allgemeinen waren Shantungs begehrter als je. Wir sind jetzt in der vierten Saison, in der dieser Artikel in Wirklichkeit die führende Rolle spielt. Es wird behauptet, dass Shantung nunmehr in den regelmässigen Verbrauch übergegangen sei, nicht im selben Masse freilich wie die japanischen Habutais, aber in gleicher Richtung; die Zukunft allein wird darüber sichere Auskunft geben. Tatsache ist, dass die Nachfrage in jeder Saison steigt und die Vorräte nicht ausreichen. Bemerkenswert ist, dass der französische Markt sowohl wie auch der englische, in dieser Saison eine ausgesprochene Vorliebe für die asiatische Ware gegenüber den Lyoner Geweben bekundet haben. Dieser Umstand ist auffallend, besonders von Seite der Pariser Häuser, die natürlicherweise immer geneigt sind, in erster Linie die heimische Industrie nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Die Kreise, die am Artikel interessiert sind, wurden von verschiedenen Seiten auf den Missbrauch, der mit der Bezeichnung „Shantung" gemacht wird, aufmerksam gemacht und so hat sich eine Reihe hervorragender Firmen an die Londoner Handelskammer gewandt, um dem unbefugten Gebrauch des Wortes „Shantung" ein Ende zu setzen.

Es ist ein der Seidenindustrie eigentümliches Missgeschick, dass ihre Schöpfungen heute zu ihrem grossen Schaden so leicht mit merzerisierten Garnen oder anderen Gespinnsten nachgeahmt werden können, die zweifellos ein prächtiges, wenn auch trügerisches Aussehen haben.

Gewerbeförderung in Wien.

In Nr. 6 der „Mitteilungen über Textilindustrie" haben wir auf die Bemühungen aufmerksam gemacht, die der „Wiener Modeklub" mit seinem rührigen Präsidenten, Herrn Fritz Huber, sich angelegen sein lassen, um Wien als Modestadt tonangebender zu machen.

Es haben nun einige bezügliche Veranstaltungen stattgefunden und äussert sich Herr Fritz Huber in der in Wien erscheinenden „Baumwollindustrie" hierüber mit Recht folgendermassen:

„Die Veranstaltungen der heurigen Frühjahrssaison, mit denen sich die Mode in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat — die „Frühjahrstoiletteschau" zugunsten der „Charité", die „Damenhutmodenrevue" für das Kaiserin-Elisabeth-Kinderasyl u. a. — müssen auch in industriellen Kreisen Beifall finden. Die Industrie hat alle Ursache, diese Veranstaltungen gewerblicher Natur mit lebhaftem Interesse zu verfolgen, da mit dem Blühen des Gewerbes der Aufschwung der Industrie Hand in Hand geht. Ich möchte mir sogar die Bemerkung erlauben, dass die Industrie mehr tun sollte, als diese Vorgänge nur mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, sie sollte sie im wohlverstandenen eigenen Interesse auch auf das werktätigste fördern.

Die Zwischenhändler, welche zwischen Industrie und dem eigentlichen Konsumenten, dem Gewerbe, eine Scheidewand bilden, haben den oben ausgeführten Gedanken auch schon einigermassen zu dem ihren gemacht und teilweise ihren Abnehmern, speziell für Modell- und Ausstellungszwecke, weitgehendes Entgegenkommen bewiesen; denn in der Hand der Gewerbetreibenden liegt es, die heimischen Erzeugnisse an Stelle der ausländischen zu propagieren. Von einigen Seiten wurde gegen einzelne Veranstaltungen eingewendet, dass sie vom Standpunkte der Gewerbeförderung nicht genügend seriös seien, denn sie seien vor allem eine Verquickung mit den verschiedenen Zweigen der Wohlfahrtspflege. Da es aber bei allen Unternehmungen auf den Erfolg ankommt, so ist diese Einwendung haltlos. Die meisten bisherigen Veranstaltungen dieser Art weisen nicht nur einen momentanen Erfolg auf, sondern sie wirken auch nachhaltig günstig auf das Gewerbe ein. Es wird Aufgabe der beteiligten Kreise sein, auch anderen Modebranchen in diese Revuen einzubeziehen. Derartige Veranstaltungen wirken belebend und anregend auf das Gewerbe, das Interesse der Kunde wird im erhöhten Masse für die Mode — einem wichtigen Kulturfaktor — geweckt und auch die Aufmerksamkeit des Auslandes wird auf Wien gelenkt."

Zum Schlusse meint der Vorgenannte, es sei hoch an der Zeit, dass an Stelle des bisherigen antiquierten Ausstellungs-

wesens eine andere Form der Gewerbeförderung trete, durch die das Gewerbe tatsächlich gekräftigt werde, wie es z. B. durch solche Veranstaltungen auch der Fall sei.

Kleine Mitteilungen

Erfindungs- und Neuheitenausstellung in Berlin. Für diese Ausstellung wird in der Schweiz rege Propaganda gemacht. Nach eingezogenen Erkundigungen handelt es sich jedoch um ein Unternehmen, dem gegenüber Vorsicht geboten ist. Nähere Auskunft erteilt unentgeltlich die Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen, Zürich, Metropol.

Textil-Fachschule. Die Webschule in Greiz hat eine so lebhafte Entwicklung genommen, dass das alte Gebäude nicht mehr ausreichen wird. Es ist die Erbauung eines neuen Gebäudes in Aussicht genommen.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Seide.

Junger Mann, energisch und tüchtig, Absolvent beider Jahreskurse der Zürcher Seidenwebschule, mit nachfolgender mehrjähriger praktischer Tätigkeit auf Ferggerei und Disposition in erstklassigen Zürcher Fabrikationshäusern, sucht Stelle als

Stütze des Direktors oder Disponent

eventuell **als selbständiger Leiter einer kleineren Weberei.** — Beste Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Z. 4815 c
Gefl. Offerten unter Chiffre **Z. H. 6323** a. d. An.-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich,** erbeten.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, indem die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse **20** einzusenden sind.

Offene Stellen.

*F 27 D. Schw. — Seidenzwirnerei. — Tüchtiger jüngerer Commis aus der Seidenbranche.
F 30 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger mit den Geweben gut vertrauter Tuchkontrolleur.
Oesterreich. — Tüchtiger erstklassiger Fabrikleiter. Nur solche Bewerber werden berücksichtigt, die schon in ähnlichen Stellungen als Fabrikleiter oder Direktoren tätig waren.

Patent-Erteilungen.

Kl. 21c, Nr. 46428. 16. September 1908. — Einrichtung zum selbsttätigen Auswechseln des Schützens von Webstühlen bei Schussfadenbruch oder abgelaufener Schussfadenspule. — Giov. Blumer & Co., Nembro b. Bergamo. Vertreter: Naegeli & Co., Bern.

Stelle-Gesuch.

Junger, tüchtiger Weber, 23 Jahre alt, militärfrei, Teilnehmer des Kurses über Bindungslehre, sucht Beschäftigung als

Anrüster

oder sonst passende Stelle.
Offerten gefl. unter A. B. 871 an die Expedition dieses Blattes.

Seide **Baumwolle**

Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich

Leistungsfähigste Spezialfabrik für

Webeblattzähne

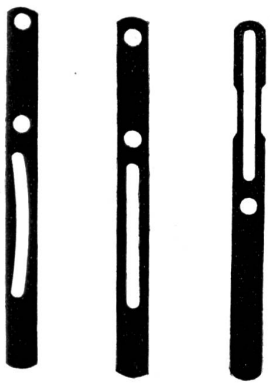
Fournituren, Bedarfsartikel, Werkzeuge etc. für Blattmachereien

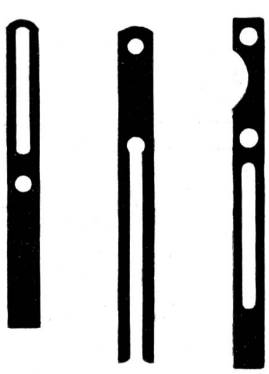
Wolle **Leinen**

Maschinen-Oele

Spezialöle für Dampfzylinder, Dynamos, Elektromotoren, Gas- u. Petrolmotoren, Transmissionen, Turbinen, Automobile, Velos, Webstühle und Stickmaschinen. Konsistente Maschinenfette, Kammräderfette, Riemenfett, Rostschutzfett, wasserlösliches Bohröl, Eisenlack, Carbolineum etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.
Fabrik
industrieller Fette, Oele etc.
Ballwil (Luzern).





Seiden-Handweberei

Gesucht wird für eine ausgedehnte Handweberei ein jüngerer, solider, mit der Seiden-Handweberei durchaus vertrauter

Anrüster

Offerten unter K. L. 870 an die Expedition des Blattes.

Ein prima Birminghamer Engroshaus

sucht mit

Seidenstoff- u. Bandfabriken

in Verbindung zu treten und bittet um Offerten unter B. S. 851 an die Expedition dieser Zeitung

Stelle-Gesuch

Junger, solider Mann sucht eine passende dauernde Stelle als

Webermeister

Erfahrung in **Honegger-, Benninger- und Schroers-Stühlen** auf Glatt und Wechsel, sowie in **Schaftmaschinen von Gebr. Stäubli.** Eintritt nach Belieben

Offerten unter Chiffre P. Q. 861 an die Expedition ds. Bl.

Gesucht

in eine **Seidenweberei** einen erfahrenen tüchtigen

Ferggstubenchef.

Derselbe muss sich über tüchtige Leistungen in seinen bisherigen Stellungen mit guten Zeugnissen ausweisen können.

Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen begleitet sind der Expedition dieses Blattes unter M. B. 869 einzureichen.

Gustav Spoer, Krefeld

Garnhandlung

kauft **verkauft**

Gelegenheitsposten in Rohseide, gefärbter Seide Schappe, sowie Baumwolle :: Seidenabfälle

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Seidenbranche.

Langjähriger, selbständiger technischer Leiter in ungekündigter Stellung, mit prima Zeugnissen und Referenzen von ersten Firmen, von der Pique auf gedient, **sucht anderweitige Stellung** als

technischer Leiter, Disponent, Stoffkontrolleur oder Fergger.

Gründl. Erfahrung in sämtlichen Maschinen (Glatt, Jacquard, auch Lisage) und durchgearbeiteter Stoffkontrolleur. Diskretion Ehrensache.

Gefl. Offerten u. B. R. 864 zur Weiterbeförderung an die Exped. des Blattes.

Süddeutsche Seidenstoffweberei

sucht einen energischen, in jeder Beziehung durchaus zuverlässigen pflichtgetreuen Angestellten mit gründlicher, praktischer Erfahrung in Fergstubenarbeiten, Auslöhnung, Spedition u. allgemeinen Kenntnissen der deutschen Arbeitergesetze, Kranken- und Invalidenkasse. Selbständiger Posten mit besten Aussichten auf gute Lebensstellung.

Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Salairansprüche unter Chiffre U N 867 an die Exped. des Blattes

Seidenstoffweberei.

Schweizerfirma sucht zur selbständigen Leitung ihrer Filiale in Frankreich einen tüchtigen erfahrenen

technischen Direktor.

Verlangt wird gute Stoff- und Stuhlkenntnis, daneben soll Bewerber die nötigen Erfahrungen zur Ueberwachung des Kraftbetriebes besitzen.

Es wird nur auf erste Kraft reflektiert und sind Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit mit Gehaltsansprüchen u. Photographie unter Chiffre O S 865 an die Exped. des Blattes einzusenden.

Aug. Furrer

Thalwil (Zürich)

:: Telephon ::

Fabrikation

von

Webeblättern

für Seide, Wolle, Leinen :: und Metalltuch ::

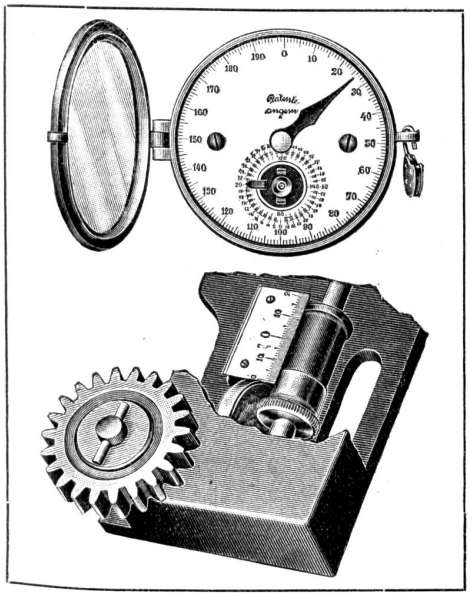
Neu! **Neu!**

Zürcher Textilmessuhren

Für Weiss- und jede Art Stoffweberei

:::: **Tausende** ::::

bereits im praktischen Betrieb



Spezialität: **Genaue Metermessuhr**

für jede Art Webstuhl von beliebigem Sandbaum-Zahnrad und Sandbaum-Durchmesser. Kompensation der Streckung und des Stoffeingangs schon während des Webens. Die Uhr ist **direkt rechnerisch** einstellbar. **Einfachste** Nullstellung :-: Bester zuverlässigster Ersatz für Schusszähler :-:

Keine Lohndifferenzen mehr ▭ Jederzeit genaueste Produktionskontrolle

Verlangen Sie Prospekte u. Ingenieurbesuche gratis.

Allgemeine Maschinen- u. Apparate-Gesellschaft A.-G., Zürich

Kl. Preise :: Gr. Nutzen

H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)

Chemische Herstellung von Lederzylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien

Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.

Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

Export nach all. Ländern

Neutrale und alkalische

Textil-Seifen

liefern 848 Ue 5073 d

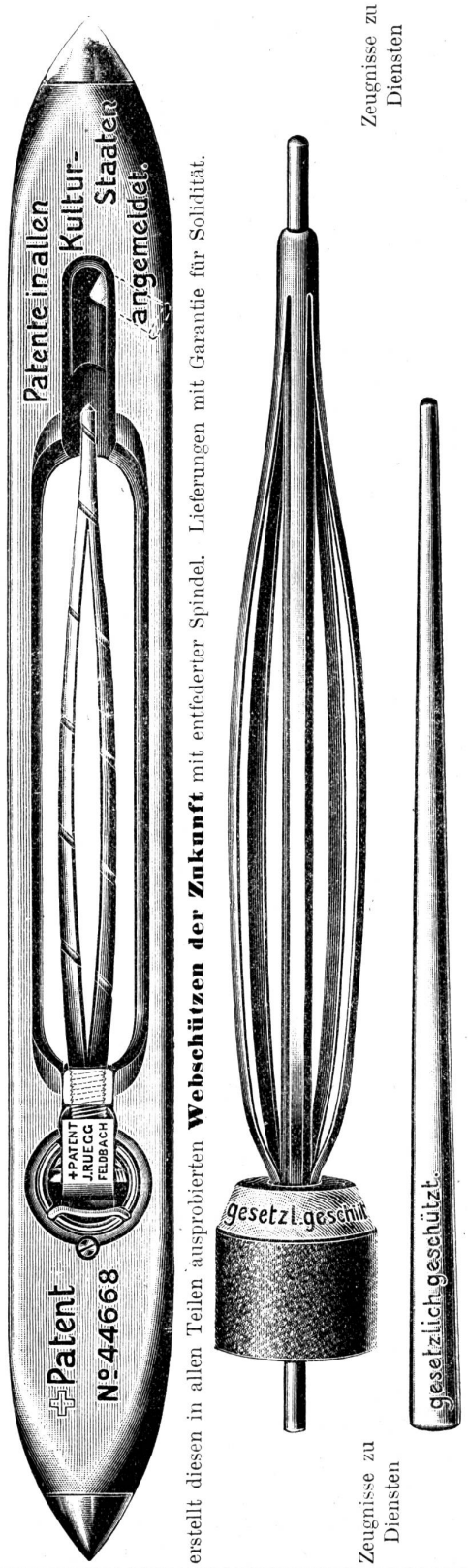
Seifenfabrik Lenzburg A.-G.

vormals Rud. Ringier Sohn & Cie.

Gegründet 1857 *Grand Prix Brüssel*

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik

Feldbach-Zürich



Zeugnisse zu Diensten

erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.

Zeugnisse zu Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahldraht, 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei,** bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko.

J. Ruegg, Mech. Werkstätte.

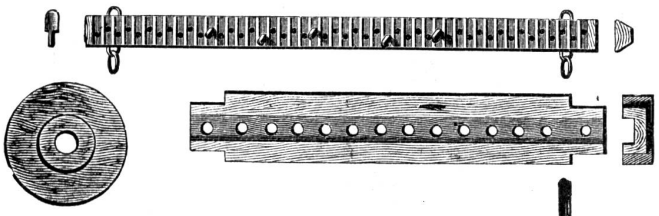
Euböolith-Fussbodenbelag

fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.

Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.

Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.

Euböolith-Werke A.-G. in Olten.

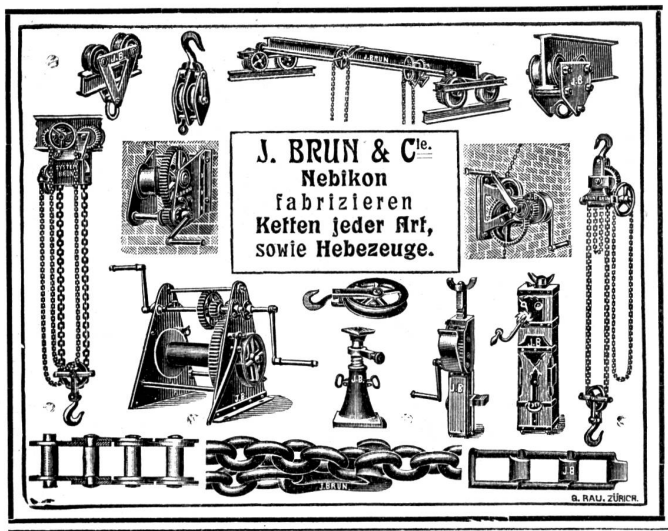


Mechanische Werkstätte

GEBR. BAUMANN

RÜTI (Zürich)

Spezialitäten für Webereien



Lederwerke Léon Lobet
VERVIERS (Belgien)
Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie
Nitschel-Hosen
Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder
Chromgare-Euréka-Schlagriemen
hervorragende Qualitätsware A20Z 830

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.
München II Briefach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie **Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.**
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
·1880· Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Weberei-Utensilien
als: **Scheeren, Kluppli, Einziehhaken, Forces, Weberbeinli**
fabriziert in sorgfältiger Ausführung
B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.
Katalog zu Diensten.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH Zeltweg 12.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Färberei PESSINA & Cie - Como
Weiss und Couleurs
Seide und Schappe
Vertreter: CARL BIANCHI-PESSINA, Zürich.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Luft-Befeuchtung
für
Spinnereien, Webereien
Zuverlässig -- nässefrei -- reinigend wirkend.
Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. **Reparaturen**
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Hch BLANK, USTER
Maschinenfabrik
Doppelhub-Jacquards ::
Kartenschlag-Maschinen

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 **Zürich II** Telephon 2955
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau (Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Färberei, Bleicherei, Appretur
Mercerisieranstalt
Rauherei.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

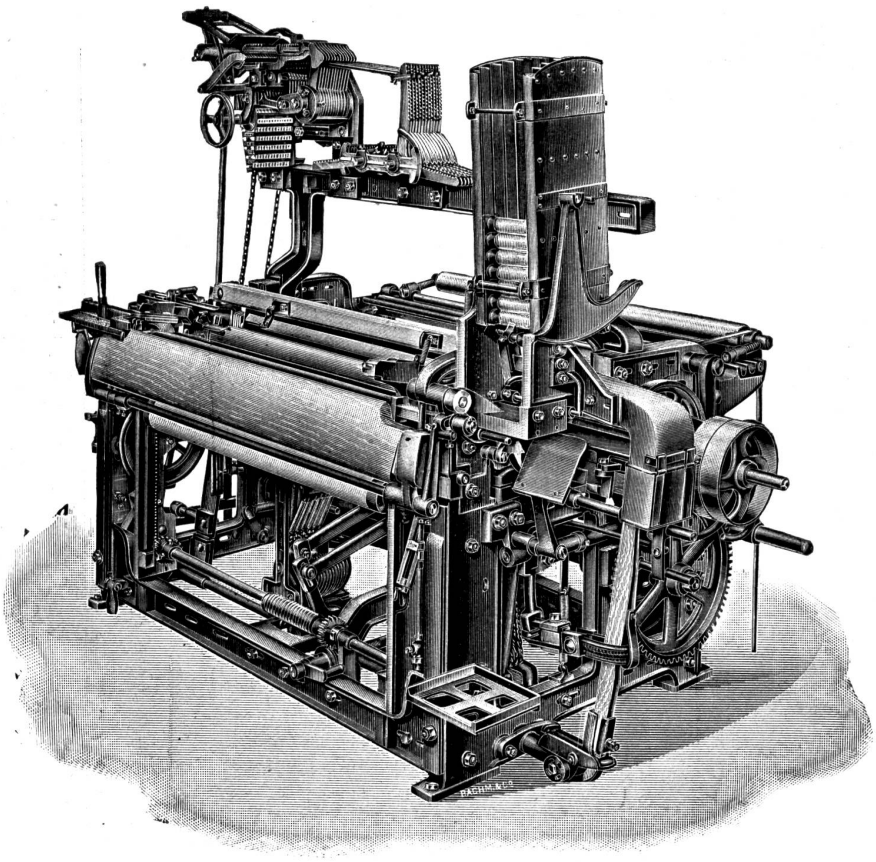
GRAND PRIX 1889. **GRAND PRIX 1900.**

Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300.**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.



Mechanischer Webstuhl mit automatischem Schussspulenwechsel

Patent: Steinen

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.